













# Zirkus Adolf Malne

Schützenplatz.  
Heute Freitag, 4. Juni, abends 8 Uhr  
**das Riefen-Doppelprogramm**  
sowie Raffendressuren von unerhört packender  
Wucht. Große Pantomime: Amerika-Schau.  
Vollständige Preise von 50 Pfg. an.

# Stadtspark

Sonntag, 6. Juni, vorm. ab 10,30  
**Frühchoppenkonzert**  
Eintritt 30 Pfg. (einschl. Steuer).  
Nachmittag ab 3.30 Uhr  
**Extra-Konzert**  
Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer.  
Kinder unter 14 Jahren frei.  
Orchestrale - J. Gimmter.



## Tanz-Abend

laden wir hierdurch nochmals herzl. ein.  
Vereinigung ehemal. Handelsschüler  
"Saronia" Riesa.

## Jugendbund Poppitz-Mergendorf.

Zu unserem am Sonntag, 6. Juni, stattfindenden  
**Frühjahrskränzchen**  
im Gasthof Mergendorf laden wir hiermit nochmals  
herzlich ein.  
Garten-Freikonzert.

**Gasthof Seutewitz.**  
Sonntags  
öffentl. Mäher-Kränzchen.

**Gasthof Kobeln.**  
Sonntag, den 6. Juni  
**Ball**  
wozu einladet  
Frans Dreifig.

Schlafstelle frei  
Vindenzstr. 21, Stb. 1.  
Jg. berufst. Dame sucht ein  
freundl. möbl. Zimmer  
evtl. mit Pension, mögl.  
Nähe Rosenpl. Ang. erb.  
u. U 8870 a. d. Zaarbl. Riesa

Heißes, zuverlässiges  
**Hausmädchen**  
a. J. 7. gelucht. Mit Zeug-  
nissen zu melden  
Bismarckstr. 49, 1.

**20jähr. Kontoristin**  
a. B. in einem Rechtsbüro  
südl. sucht d. Vertrauens-  
stellung. Off. unt. T 3869  
an das Tagesblatt Riesa.

**Chemische Fabrik, Nähe  
Döberitz, sucht zu sofort einen  
Jünger. Kontoristen.**  
Nur solche wollen sich unt.  
Beifügung von Zeugnis-  
abschriften pp. melden,  
welch. im Rechnungswesen,  
ferner in Lagerarbeiten  
und Expedition für In-  
land- und Exportverhand  
durchaus bewandert sind.  
Angebote unter V 8871  
an das Tagesblatt Riesa.

**Hausdiener.**  
Schulreifer Hausdiener  
sorgt g. u. t.  
Hotel Wettiner Hof.

**Vertreter-  
gesuch**  
gegen hohes Einkommen  
und Provision.  
Ochoff, Berlin W 57,  
Wilhelmstraße 6.

**Hausgrundstück**  
mit Garten, angrenzendem  
Feld und Wäldchen in  
Böhmen zu verkaufen.  
Zu erfragen bei  
Otto Strauch, Böhmen-35.

**Scharfen Sand**  
zu Beton und Bau.  
Anfuhr nach Wunsch.  
**Hoffmann, Gropitz.**  
Wegen Feldaufgabe ver-  
kaufe ich billigst:

**2 Brettwagen**  
1 Baummaschine, 1 leicht.  
Vendepflug u. Geschirr,  
1 Kartoffelgel, 1 leicht.  
Wader, 1 Paar Saar-  
wagen, 1 Holzsaag.  
H. Korn, Elbstrasse 2  
Telefon 337.

**inventar- und Mobiliarauktion in Plötz bei Stauchitz**  
beimnnt Sonntag mittags 1 Uhr.

## Handelsschüler-Vereinigung Riesa 1925.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unser  
**Sommer-Vergnügen**  
morgen, abends 8 Uhr im Hotel Stern, Riesa  
stattfindet. Der Vergnügungsausschuß.

**Gasthof Boritz.**  
Sonntag Ballmusik.

**Bewerbungs-  
material**  
muss umgehend geprüft  
und dann sofort an den  
Stellensuchenden zurück-  
geliefert werden. Beson-  
ders in der jetzigen Zeit  
bedeutet es eine große  
Härte, wenn das Be-  
werbungsmaterial über  
Gebühr lange zurückge-  
halten wird. Die Unter-  
lagen werden für weite-  
re Bewerbungen stets  
dringend benötigt.

Ca. 1/2 to  
**Wdler-  
Dieferwagen**  
m. Bosch-Licht LL 130/12-  
450 u. Anlofer BJ. 1, 2/12  
ausgerüstet. Vorn Luft-  
hinten Voll-Bereifung,  
Vorrichtung für hintere  
Luftbereifung vorhanden.  
Zu guter Verfassung sehr  
preiswert im Auszuge  
zu verkaufen.

**Walter Jähwig**  
Lommatisch  
- Telefon 76/77. -

**Frische Landbutter**  
Stück 92 Pfg., sowie  
pa. neue saure Gurken  
In Matjesheringe  
neue Kartoffeln, bürger.  
empfiehlt

**A. Zieger, Bahnhofstr. 20.**

**St. Molkereibutter**  
Reibemare, Wfd. 1.30 bis  
1.40 M., Zücht. Vollstetige,  
Schmittreiß, Wfd. 1.05 M.,  
Rachn. G. Wopat, Groß-  
dlig. f. Molkereipr. (gegr.  
1884) Poststr. Nr. 11/12.

**Friscen Blumenkohl  
und Spargel**  
empfiehlt  
G. Wobler, Schulstr. 3.

## Vereinsnachrichten

**Allgemeiner Turnverein Riesa.** Alle Teilnehmer  
am Bezirksfestenfest in Randaus stellen  
am 11. Juni vormittags an der Promenadenfähre.  
**Kampion.** Sonntag Bundesländerfahrt nach Wils-  
druff. Abfahrt früh 6.38 Uhr. Bei schönem  
Wetter Sonntagsfahrt nach Dresden; von  
Coswig Wanderung durch das Saubachtal, sonst  
Sonntagsfahrt nach Meißen.  
**Orpheus.** Morgen Sonnabend Besuch des M.-G.-V.  
"Lautonia" aus Berlin. Zum Empfang sammelt  
die Sängerschaft 7 Uhr abends am Bahnhof.  
Von 8 Uhr ab Kommerz im Vereinslokal. Er-  
scheinen aller Mitglieder Ehrensache. - Abfahrt  
nach Wilsdruff mit Kraftomnibus Sonntag früh  
8 Uhr von Hotel Köpfer.  
**Sängertrupp.** Abfahrt Wilsdruff mit Womag Son-  
ntag punkt 7 Uhr ab Wettiner Hof.  
**Sefanverein "Liedertafel" Weida.** Abmarsch  
zur Sängerpartie nächsten Sonntag früh 7,4 Uhr  
von Neuweida, Gartenstr., beim Vorstand.  
**Vereinigung ehem. Zuharist. von Riesa und Umg.**  
Sonntags, 5. 6., abends 8 Uhr Einladung zum  
Stiftungsfest der Oskauer Verein. im Schützen-  
hof. 7.14 od. 8.25 abds. Jährl. Beleg. sehr erw.  
**Eisenbahn-Beamtenverein.** Sonntag 8 Uhr abds.  
Versammlung Kronprinz. Wichtige Besprechung  
betreffs Spreewaldfahrt.  
**Raffekantinen-Jahresverein.** Sonntag, 6. Juni,  
abends 8 Uhr Versammlung.  
**Gefäßschneiderverein Riesa und Umg.** Sonntag,  
6. Juni, Partie nach Waldheim. Abfahrt früh  
6.43. Rege Beteiligung erwünscht.  
**Zahlfreunde.** Sonntag, 6. bis, Bundesversammlung  
im Gasthof Döberitz. Abmarsch 2 Uhr Tri-  
nitatiskirche, Bohl. Ersch. m. Angeh. dr. erw.  
**Regelverband Riesa u. Umg. Aktiva!** In dem  
Preisregeln im Schützenhaus ist der Verband  
nicht beteiligt.  
**Allgemeiner Hausbesitzerverein Riesa.** Dienstag,  
8. Juni, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung  
im großen Vereinszimmer des "Wettiner Hof".  
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Vom Köpfchen zum Kleide  
Aus Wolle und Seide -  
**LUX wäscht alle beide.**

Gewiß kennen Sie die wun-  
derbaren Eigenschaften der  
feinen LUX Seifenflocken  
für die Reinigung zarter  
Wäsche. Erproben Sie die-  
selben doch auch für die  
Haarpflege. LUX Seifen-  
flocken erhalten Ihrem Haar  
den natürlichen, diskreten  
Seidenglanz und verleihen  
Ihm frischen Duft und natür-  
liche Weichheit.

Preis 50 Pfg.

**LUX SEIFENFLOCKEN**  
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G. MANNHEIM - RHEINAU

**Freier Kraft-Sport-Klub „Eiche“  
Merzdorf**  
veranstaltet Sonntag, 6. Juni, im Gasthof Merz-  
dorf einen großen öffentlichen  
**Athleten-Ball**  
verbunden mit sportlichen Aufführungen und  
Herausforderungs-Ringsämpfen Riesa-Merzdorf.  
Alle Gäste und Sportler sind herzlich willkommen.  
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

**Reichshof Beithain.**  
Zu dem am 5. Juni stattfindenden  
**Stechen v. gr. Preischießen  
mit anchl. Tänzen**  
werden nochmals alle Preissträger herzl. eingeladen.  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzl. willkommen.  
Stechen 7-9 Uhr. Schichtl. Gesellschaft, Beithain.

**Galt haus  
Grubnitz**  
hält sich zur Einkehr bestens  
empfohlen.  
K. Weisen und Getränke.  
Um gütigen Besuch bittet  
Oskar Schaaf.

**Neue laure Gurken  
Neue Kartoffeln  
Neue Heringe**  
empf. billig fab- u. hochweisse  
**H. Gruhle.**

**Laufuhren, Mischeabfahren**  
m. Werden od. Zugmaschine jederzeit prompt u. billigst  
**P. Fritz Rühle, Elbstr. 7**  
- Telefon 485. -

100 Mk. zählt Hersteller, wenn "Riesolda" nicht in  
5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf-, Fils-, Kleb-  
Fische (Wur) vertilgt. Bestes  
Radikalmittel gegen Wanzen.  
Kleiner Verkauf:  
Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 67. Bohn.

**Vertreter**  
für den dortigen Platz und entsprechenden Bezirk  
gesucht von  
**leistungsfähiger Papierwarenfabrik**  
zum Verkauf von Ästen und Beuteln usw., mit und  
ohne Druck, Abreiß-Hollen und Wackpapiere aller  
Art. Gute Verdienstmöglichkeit. Personen, die dort  
eingeführt sind und noch eine Vertretung mit über-  
nehmen können, werden gebeten, Offerte einzureichen  
unter U. K. 734 an Invalidenbank Dresden.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige Grundsteuer der Pöschelwiese  
soll am Sonnabend, 5. Juni, nachmittags 2 Uhr  
parzellenweise meistbietend gegen Barzahlung ver-  
pachtet werden. Sammeln an der Linde bei Bar. 1.  
Schloß Strebla, 3. Juni 1926.  
Die Schloßverwaltung.

**Achtung! Hausfrauen!**  
Treffte Sonnabend auf dem Albertplatz mit einer  
großen Sendung Apfelsinen, zuckerhaft und voll-  
saftig, 10 Stück nur 50 Pfg., extra große Ware  
5 Stück nur 50 Pfg., Bananen, ausgereifte Ware,  
3 Stück nur 50 Pfg., prima rote Tomaten Bund  
50 Pfg., Bratheringe, Rollmüsch, russische Sar-  
dinen, Perling in Gelee in 2-Pfund-Dosen, Salz-  
heringe, harte saure Gurken, Pfeffer- und Senf-  
gurken u. s. w. zu spottbilligen Preisen ein.  
Komme diesmal bestimmt.

**Kurt Weber aus Chemnitz.  
Betonwaren**  
maschinell gestampfte Betonbausteine, Stufen,  
Wären u. Brunnenringe, Betonbleche nach bau-  
polizeilicher Vorschrift, Eisenstieher  
**Prima Portland-Zement zu Tagespreisen**

**Bernh. Matthes, Röderau, Tel. 357.**

Für die uns zu unserer Vermählung dar-  
gebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen  
wir - zugleich im Namen unserer Eltern -  
herzlichsten Dank.  
G o h l i s, Mai 1926.  
Alfred Walthers u. Frau Ella geb. Gottschall.

Für die uns bei dem so plötzlichen Ein-  
scheiden unseres Sohnes und Bruders  
**Rudolf**  
erwiesene Teilnahme und den herrlichen  
Blumenschmuck danken wir hierdurch be-  
wegten Vergens.  
Glaubig, 1. Juni 1926.  
Familie Kurt Seutewitz.

Nachdem wir unsere liebe Mutter, Frau  
**Emilie verw. Kirßen**  
zur letzten Ruhe gebettet haben, danken  
wir allen lieben Verwandten und Be-  
kaunten für die ehrende Begleitung und  
den schönen Blumenschmuck. Besonderen  
Dank Herrn Maxer Schroeter für seine  
tröstlichen Worte, ihren Glaubensschwester  
und -brüder für die erbedenden Gesänge  
und der Gemeindefrauen Elisabeth für  
ihre aufricht. Pflege während der Krankheit.  
Poppitz, am 3. 6. 26.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus herz-  
liche Anteilnahme beim  
Ableben meines lieben  
Vaters  
**Ernst Weser**  
sei allen nur hierdurch  
aufs herzlichste gedankt.  
Dank auch allen denen,  
die ihm auf seinem  
Krankenlager nur Gutes  
erwiesen haben.  
Er 3 5 a, den 3. 6. 1926.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen  
Frieda verw. Weser  
und Kinder.

Für die zahlreichen Be-  
weise herzlicher Teilnahme  
beim Hinscheiden unseres  
lieben Sohnes danken  
wir hierdurch aufs herz-  
lichste.  
Otto Wagner und Frau,  
Langenberg, 2. 6. 1926.  
Die heutige Nr. umfasst  
10 Seiten.

**Gasthof Seerhausen**  
Sonntag, den 6. Juni  
**Jugendball**  
erkstl. Faschbandkapelle  
Anfang 7 Uhr.  
Ergebnis ladet ein  
Alfred Wichmann.

**Gasthof Ragewitz.**  
Sonntag  
**Öffentliche Ballmusik**  
wozu ergebenst einladet  
Max Robitzsch.

**Gasthof Streumen.**  
Sonntag, den 6. Juni  
**Stiftungsfest  
und Ball**  
des Radfahrervereins  
Streumen, verbunden mit  
Preisregeln und Preis-  
schießen. Anfang 2 Uhr.  
Dazu laden freundlich ein  
Der Vorstand, der Bier.

**Gasthof Wiltknitz.**  
Sonntag, den 6. Juni  
**Öffentliche Ballmusik.**



### Rubhändler am Mitteländischen Meer.

Abd el Krims überraschende Unterwerfung, seine Stellung unter französischer Schutz, haben den Krieg in Marokko beendet. Es finden zwar noch einige kriegerische Operationen statt, aber sie haben nur den Zweck, den tatsächlichen Errungenen Sieg zu befestigen und einige Stämme, die von der Kapitulation Abd el Krims noch nicht unterrichtet sind, von der Notwendigkeit zu überzeugen, den Kampf gegen den europäischen Eroberer einzustellen. Dabei so die Soldaten die Waffen niederlegen, so treten jetzt die Diplomaten an ihre Stelle. Aus englischen und auch italienischen Pressestimmen hat man erfahren, daß man in London und im Pariser Kabinett nicht so ohne weiteres geneigt ist, den Franzosen und Spaniern das Feld in Marokko vollkommen zu überlassen. Man wagt auf das Tangierstatut, das auch anderen Mächten ein gewisses Mitbestimmungsrecht über die Verhältnisse im Staate der Rifstaaten gibt. Briand ist ein viel zu kluger Kopf, um sich kurzerhand über diese Gedanken, die in London laut werden, hinwegzusetzen. Dessen ist zwar von London aus noch nicht der Wunsch nach Paris hermitteilt worden, auch englische Vertreter zu der kommenden Marokkokonferenz zuzulassen. Aber die Ueberzeugung einer solchen Rolle ist nur eine Frage der Zeit. Aus Genfer Nachrichten geht nun hervor, daß Briand die englische Regierung dahin verhandelt habe, er werde bereits am Sonntag-Morgen in Genf eintreffen, um noch vor dem Beginn der Sitzung des Völkerbundesrates sich mit Chamberlain auszusprechen zu können. Daß diese Aussprache sich nur auf das marokkanische Problem bezieht, ist selbstverständlich. Auch über den Inhalt der französischen Vorschläge besteht bereits Gewißheit. So scheint man in Paris geneigt zu sein, ein Dekret über die Abfertigung ausländischer Waren, wenn England sich bereit erklärt, Frankreich völlige Warenverkehrsfreiheit in Marokko zu gewähren. Also auch hier dürfte ein politischer Rubhändler Schmierarbeiten betreiben, die noch vor kurzer Zeit als unüberwindlich galten.

### Die Weltreisereien des Herrn Seipel.

Herr Seipel, der frühere Bundeskanzler Österreichs, hat es immer gut verstanden, sich mit den Interessen der Österreicher, die seinem Lande den Schwerehoden von St. Germain diktieren, auf einen nicht allzu schlechten Fuß zu stellen. Durch seine zahlreichen Reisen, die er in die Hauptstädte der Siegerstaaten unternahm, ist er in enge Fühlung mit den leitenden Persönlichkeiten dieser Staaten getreten. Seiner Diktion war es auch gegeben, etwaige Beschränkungen über eine der Österreicher nicht beliebige Außenpolitik Österreichs zu zerstreuen. Diese „Erfolge“ Seipels hatten etwas Gutes für sein Land. Es gelang ihm durch sein Auftreten wirtschaftliche Gruppen der ehemals feindseligen Länder zu bewegen, immerhin nennenswerte Kapitalien in Österreich zu investieren. In Erinnerung an diese glücklichen Operationen hat nun der ehemalige österreichische Bundeskanzler wiederum eine Auslandsreise angetreten. Diesmal richtete er seine Schritte nach Paris, und diesmal, da er ja schließlich nicht als amtierendes Oberhaupt einer Nation kam, konnte er schon etwas offener sein als früher. Und so gab er denn auch in diesen Tagen in Paris Erklärungen ab, die in Deutschland sicherlich Aufsehen erregen werden. So erklärte er unter anderem: „Daß niemand Furcht vor der österreichischen Außenpolitik zu haben braucht, und zwar nicht nur wegen der Schwäche Österreichs, sondern weil das österreichische Volk tren und fest auf dem Boden der Verträge steht. Es drohe auch nicht mit dem Anschluss, es wolle nur, daß aus dem unvollkommenen Europa ein vollkommenes Europa werde.“ Man lese diese Worte des ehemaligen österreichischen Bundeskanzlers genau durch. Also nach seiner Ansicht „tren und fest“ steht das österreichische Volk auf dem Boden des Vertrags von St. Germain.“ Diese Erklärung des österreichischen Politikers ist eine Leistung, die auch von dem unentwegten Erfüllungsfanatiker nicht übersehen werden konnte. An und für sich kann uns ja die Ansicht eines Herrn Seipel gleichgültig sein. Denn er ist ja nicht mehr der Kanzler der österreichischen Republik, aber immerhin er ist doch noch ein der führenden Mitglieder der christlich-sozialen Partei Österreichs. Ein Führer der Partei, die auch den gegenwärtigen österreichischen Bundeskanzler stellte. Das gibt den Erklärungen, die Herr Seipel in Paris gab, doch ein gewisses Gewicht. Es wäre zu wünschen, wenn das österreichische Volk, das, soviel wir wissen, doch eine ganz andere Einstellung zu den Dingen hat als die, die Herr Seipel in Paris zum Besten gab, der geschäftstüchtigen Auslandsreisenden, wenn er wieder nach Wien zurückgekehrt ist, zur Rechenschaft ziehen würde.

### Keine Marokkokonferenz.

Paris, 4. Juni. Am Quai d'Orsay wird die Nachricht demontiert, wonach eine Marokkokonferenz einberufen werden würde, an der Frankreich, England, Spanien, Italien und die Vereinigten Staaten teilnehmen sollen. Es wird erklärt, daß lediglich eine französisch-spanische Konferenz in Paris abgehalten werden würde, die sich mit verschiedenen Punkten der französisch-spanischen Zusammenarbeit in Marokko beschäftigen wird.

### Dr. Stresemann und Dr. Curtius über die Wirtschaftslage.

Erfurt. In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Reichstages und von Vertretern aller deutschen Parlamente fand gestern in Erfurt die Tagung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei statt. Eröffnet wurde sie um 10 Uhr von Dr. Hugo. Zunächst nahm Abgeordneter Generaldirektor Albrecht das Wort zu einem längeren Vortrag, betitelt „Im Kampfe gegen die Wirtschaftskrise“, indem er als einzige Rettung die Orientierung nach östlichen Kontinenten empfahl. Darauf sprach Abg. Prof. Dr. Leidig über „Deutschlands Finanz- und Kreditprobleme“.

In der anschließenden Diskussion ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort und führte aus: Die Kreditbeschaffung bei der Reichsbank von Seiten des Reiches war notwendig, um der Inflationspolitik auf Kosten der Wirtschaft ein Ende zu machen. Die Notwendigkeit einer Herabsetzung des Bankgesetzes wird auch von den Reparationsgläubigern nicht bestritten. Es handelt sich auch nicht um direkte Kredite des Reiches, sondern um die Liquidität der an die Wirtschaft zu gehenden Schwäche. Jedemfalls ist mit den Hundert Millionen, die dem Reich bisher zufließen, nichts auszufangen. Eine Gefahr für die Währung ist bei der jetzt geplanten Herabsetzung des Reichsbankgesetzes unbedenklich. Die Rentenmarkt ist gesund fundiert; Form und Stoff der Zahlungsmittel spielen nur eine geringe Rolle; die Hauptfrage ist das Vertrauen. Amerika hat jetzt den größten Geldbeutel, hält das Gold aber in seinen Tresors. Auch die Gefahr einer Goldinflation ist nicht zu unterschätzen. Unsere Währung ist nicht nur auf absehbare Zeit, sondern auf unabsehbare Zeit gesichert.

Reichsminister Dr. Stresemann nahm darauf in längerem vertraulichen Ausführungen im Sinne seiner früheren Reden Worte zur Frage des Dawesabkommens.

## Wiederzusammentritt des Sächsischen Landtages.

(St. Dresden, 3. Juni 1926.)

Der Landtag nahm heute mittag nach der Pfingstpause seine Beratungen wieder auf. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die zweite Beratung über den kommunalistischen Antrag wegen der

### Unterstellungen bei der Verwaltung des „Sächsischen Volksoffiziers“.

Der Rechtsausschuss beantragt Ablehnung des Antrags. In Verbindung damit steht eine kommunalistische Anfrage, ob der Ministerialrat Maier wegen Verletzung seiner Pflicht zur Verantwortung zu ziehen, auf die Staatsanwaltschaft einzuwirken und unverzüglich eine Untersuchung über die Krenationspläne Reichners zu veranlassen.

Abg. Böttcher (Komm.) spricht von einer Defizienz der bürgerlichen Gesellschaft und unter Hinweis auf einen auf dem Plage des Abg. Birth (Mitte ZP.) stehenden Blumenkorb, den ihm seine Fraktionsgenossen anlässlich seines 60. Geburtstages gespendet haben, von einem Danke der Bourgeoisie für die ihr geleisteten treuen Dienste des sozialdemokratischen Führers. Als er der Reife des Oberbürgermeisters Blüher nach Budapest unterstellt, sie diene wahrscheinlich nur dazu, Erfahrungen für den Sieg der Reaktion und Korruption zu sammeln, erhält er seitens des Staatspräsidenten Dr. Eckardt einen Verweis. Nur die geschickte Führung des Projektes durch einen Klassen-Nichter habe es verhindert, daß die eigentlichen Drahtzieher des Volksoffiziers-Scandals in den bürgerlichen Parteien zur Verantwortung gezogen werden konnten. Der Internationalen Arbeiterhilfe werde verboten, für Linderung der Not der Arbeiter zu sammeln.

Ministerialdirektor Dr. Mittel antwortet namens des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums und des Justizministeriums. Sowohl in der Landesausschussung vom 11. Juni 1925 als auch in der Ausschussung des „Sächsischen Volksoffiziers“ sei beschlossen worden, von einer Strafanzeige vorläufig abzusehen und vorerst zu versuchen, die fehlenden Beträge dem Volksoffizier wieder zuzuführen. Da auch eine strafbare Handlung damals noch nicht festgelegt werden konnte, habe auch das Ministerium nicht eingreifen können. Ministerialrat Maier habe dem Ministerium von den Vorgängen im Landesausschuss pflichtmäßig berichtet. Die Staatsanwaltschaft prüfe zurzeit die Angaben der kommunalistischen Presse.

Abg. Edel (L.-Soz.) versucht wieder, die verbrecherischen Handlungen des Reichners und Völkler mit der politischen Tätigkeit der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei in Verbindung zu bringen.

Der kommunalistische Antrag wird entsprechend dem Ausschussantrag gegen die Stimmen der Kommunisten und einiger Linkssozialisten abgelehnt.

Weiter steht zur Beratung der Antrag Blüher und Gen. auf

### Änderung des Landeswahlgesetzes.

der vom Abg. Dr. Hübschmann (DZp.) begründet wird. Er betont, daß der Antrag nichts anderes bewirke, als das, was im Reich und in Preußen rechtens ist auch in Sachsen einzuführen.

Abg. Reichmann (L.-Soz.): Ganz so harmlos, wie es der Antragsteller hinstellt, sei der Antrag nicht. Er beabsichtige eine Wahlreform, die durchaus reaktionäre Tendenzen trage. Man vermute, durch die nächsten Landtagswahlen eine bürgerliche Mehrheit im Landtag zu bekommen. Der Antrag sei eine Kampffront der bürgerlichen Parteien gegen das Proletariat.

Abg. Ventler (Dn.): Reichmann habe dem Antrage Blüher eine zu große Bedeutung beigelegt. Durch den Antrag solle nur dem Willen des Wählers Rechnung getragen werden, daß seine Stimme durch die Reichtümer einer Splitterpartei nicht verloren gehe, indem die Reichtümer einer nachstehenden Partei zugeschlagen werden können. Freilich sei zu befürchten, daß die Parteienzersetzung noch größer werde, wenn die Möglichkeit bestehe, die Reichtümer zu verwerten.

Abg. Böttcher (Komm.) wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen den Antrag, der eine reaktionäre Vorbereitung des großen Bürgerblocks sei.

Er trat insbesondere auch der Auffassung entgegen, als ob die Tarife der Reichsbahn nur durch die Dawesabmachungen bedingt seien. Auch ohne die Dawesabmachungen würde die Reichsbahn bei der Lage der Reichsfinanzen auf ähnliche Ueberhöfe angewiesen sein, da andere Steuerquellen für den Ersatz dieser Ueberhöfe nicht mehr vorhanden sind. Nach längerer Debatte sprachen die Abgeordneten Dr. Albrecht und Dr. Hugo das Schlusswort.

### Kabinettsberatung über die Flaggenfrage.

(Berlin. In der Meldung der Völkischen Zeitung über die Flaggenfrage teilt die Tägliche Rundschau mit, es handele sich zunächst darum, einen Ausschuss zu bilden, an dem nicht nur Vertreter des Reichstages, sondern auch der Regierung, sondern auch weitere Kreise beteiligt seien. Das Kabinett werde sich voraussichtlich am Montag darüber schlüssig werden, durch welchen Minister es in diesem Ausschuss vertreten sein werde. Die Einbringung einer Vorlage über die Schaffung einer Einheitsflagge könne selbstverständlich erst in einem späteren Stadium erfolgen, wenn über die Vorberhandlungen einigermaßen Klarheit geschaffen sei, welche, eventuellen Vorschläge für die Lösung in Betracht kämen.

### Deutscher Erfolg in Südwest-Afrika.

Ergebnis der Wahlen zum südwestafrikanischen Parlament. Von 12 Sitzen 7 deutsche.

vdg. Nach einem Telegramm aus Süd-Afrika sind bei den jetzt auf Grund des Autonomie-Gesetzes für Südwest-Afrika erfolgten Wahlen zum südwestafrikanischen Parlament von 12 Sitzen 7 den Deutschen zugefallen. Von deutschen Kandidaten wurden gewählt: Peter Müller-Windhof, Blank-Swaakomund, Wähenfeldt-Omaruru, Albert Voigts-Oshandjo, Hirtforten-Wäherigbucht, Fischer-Kolmanstrop und Regel-Grootfontein.

Die südafrikanische Regierung hat nun allerdings zu den zwölf gewählten Mitgliedern des Parlaments 6 weitere Mitglieder zu ernennen. Das Ergebnis der Wahl aber ist ein sehr erfreulicher Erfolg für die Deutschen in Südwest-Afrika.

Abg. Beihle (Mit-Soz.) kann sich zurzeit noch nicht von der Zweckmäßigkeit des Antrages überzeugen. Reaktionen sei aber der Antrag nicht, denn er könne es sich recht wohl vorstellen, daß nach Annahme des Antrages die Kommunisten und Sozialisten ihre Pläne veränderten.

Der Antrag wird hierauf an den Rechtsausschuss verwiesen. Es folgt die Beratung über die Vorlage über

### ruhegehaltfähige Vergütungen für Nebenämter der Beamten.

Abg. Morich (DZp.) ist mit der Tendenz des Entwurfes einverstanden, bemängelt aber einzelne Bestimmungen.

Abg. Börner (Dn.): Der Vorlage liege eine rechtsgerechte Entscheidung zugrunde, die jedem Mitglied des Ausschusses zugehen möchte.

Abg. Häbel (Komm.) lehnt die Vorlage ab, da sie eine staatliche Sonderleistung für eine kleine Gruppe höherer Beamten verlange.

Abg. Siegert (Dn.) weist dem Vorredner gegenüber darauf hin, daß auch mittlere und untere Beamte in Frage kämen. Bei der Beurteilung der Vorlage müßte vor allem der Rechtshandpunkt in den Vordergrund gestellt und geprüft werden.

Die Vorlage wird an den Rechtsausschuss verwiesen.

Abg. Siegert (Komm.) begründet sodann eine Anfrage seiner Partei wegen der

### Explosionskatastrophe

bei der Firma Goelch in Seidenau und fragt die Regierung, ob sie eine gründliche Untersuchung angeordnet habe, von wem sie geführt werde, was festgestellt worden sei und welche Maßnahmen getroffen worden seien, um derartige Unfälle künftig zu verhindern.

Ministerialdirektor Dr. Mittel: Die Erörterungen über das Unglück in Seidenau sind noch nicht abgeschlossen. Bis jetzt kann gesagt werden, daß ein Verschulden der Betriebsleitung oder anderer Aufsichtspersonen nicht festgestellt werden konnte. Die Betriebsleitung hat der Untersuchungskommission keine Schwierigkeiten bereitet. Ein abschließendes Urteil über die Ursache des Unfalls kann jetzt noch nicht gegeben werden. Es sind alle Vorkehrungsregeln angeordnet und getroffen worden, um künftig ein ähnliches Unglück zu verhindern.

Abg. Dr. Reichhammer (DZp.) weist die in der Anfrage enthaltenen Vorwürfe gegen die Betriebsleitung zurück. Den Unfallsuntersuchungen sei das Akkordsystem zugrunde; aber die jetzige Betriebslage erfordere es, daß jeder Arbeiter sich anstrengt, möglichst viel leisten. Mit der Betriebsfähigkeit habe das Akkordsystem nichts zu tun. Der Fabrikant habe das größte Interesse an der Verhütung eines solchen Unglücks, denn er erleide den größten Schaden. Die wahrscheinliche Ursache des Unfalls dürfte sein, daß die Arbeiter zu den Maschinen nicht gehörig, sondern gehetzt waren. Die Vorlage betr. die Änderung des Gesetzes über die

### Sonntagsruhe im Friseurgewerbe

fiel nach kurzer Aussprache in unveränderter Form an. Die Deutschnationalen stimmten dagegen.

Es gelangt zur Beratung Kap. 38.

### Staatsstraßen, Wege- und Wasserstraßen

des ordentlichen Haushaltsplanes und in Verbindung damit ein deutschnationaler Antrag, dem sich der Haushaltsausschuss A angeschlossen hat, auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der von der Regierung im Jahre 1925 erteilten Aufträge von Kleinplätzen. Den Bericht erstattet Abg. Schiffmann (DZp.).

Abg. Großmann (Dn.) begründet seinen Antrag, der der schwierigen Lage in der Hartkohlindustrie entgegenstehe. Diese Industrie sei gegenüber dem Auslande nicht mehr konkurrenzfähig.

Nach weiterer kurzer Aussprache wird das Staatskapitel genehmigt und der Ausschuss gebildet.

Auch Kapitel 6 (wasserwirtschaftliche Betriebe) findet Genehmigung.

Die Vorlage über Kapitalbeteiligung des sächsischen Staates bei der Sächsischen Flughafenbetriebsgesellschaft m. b. H. und bei Flugverkehrsunternehmungen sowie über Flugbeiträge des sächsischen Staates für die das Land Sachsen im Jahre 1926 betriebsführenden Luftverkehrslinien geht an den Ausschuss.

Nächste Sitzung: Dienstag, 8. Juni 1926, nachmittags 1 Uhr.

### Tagung der deutschen Betriebskrankenkassen.

vdg. In Anwesenheit von Vertretern aller an der sozialen Versicherung beteiligten Behörden begann in Düsseldorf die 14. Haupttagung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen unter dem Vorsitz des Geh. Komm.-Rats Schmidt. Namens der Reichs- und Staatsbehörden wünschte Ministerialdirektor Grießer der Versammlung den besten Erfolg. Der Reichsarbeitsminister bringe den Bekörbungen und Leistungen des Verbandes größtes Interesse entgegen und solle dem Verbande volle Anerkennung.

Ministerialdirektor Grießer eröffnete auch die Reihe der Vorträge mit einem Referat über die Grenzen der Sozialversicherung. Er betonte, daß die Schicksalsgemeinschaft keine Grenzen kenne. — Prof. Dr. Langenhein von der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Sänalings- und Kleinkinder-Sterblichkeit. Berlin, sprach über die Förderung von Mutter und Kind. Prof. Dr. Korfmann-Woffen über die Bekämpfung der gewerblichen Berufskrankheiten und die Krankenkassen.

### Reichseinnahmen und Ausgaben im April.

vdg. Berlin. An Reichseinnahmen sind im April, ds. Js. insgesamt 399 607 687 RM. zu verzeichnen; davon entfallen auf Steuererinnahmen 281 569 068, auf Verwaltungseinnahmen 5 969 988 und auf die Einnahmen aus dem außerordentlichen Haushalt 68 068 631 RM. Die Ausgaben des Reiches belaufen sich im Berichtsmonat insgesamt auf 609 601 886 RM. Davon entfallen auf die allgemeine Reichsverwaltung 368 279 635 RM. (wovon sich 15 Millionen für Schuldentilgung und Verzinsung und rund 37,9 Millionen Zuweisungen an den Anleihe-Ablösungsfonds befinden), auf die Steuerüberweisung an die Länder 207 230 793 RM. und im außerordentlichen Haushalt auf die Reparationszahlungen 28 092 094 RM. Es besteht mithin ein Überschussbedarf von 18 994 199 RM. im April. — Zu diesen Ziffern kommen nachträgliche Einnahmen und Ausgaben zu Lasten des Rechnungsjahres 1925; und zwar Einnahmen mit 22 044 424 RM., Ausgaben mit 79 700 891 RM., so daß sich hierbei ein Überschussbedarf von 57 656 467 RM. ergibt.



# Die Eingliederung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses.

• Berlin. Unter dem Vorsitz von Präsident D. Sauer wurde gestern die Sitzung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses in Eisenach eröffnet. Die Tagung, die von den Ausschussmitgliedern fast vollständig besetzt ist, beschäftigte sich hauptsächlich mit den Auswirkungen der Stockholmer Weltkirchenkonferenz, der Vorbereitung des nächsten Kirchentages, der Aufnahme weiterer Landesgemeinden in den Kirchentag und mit dem Ausbau des deutsch-amerikanischen Theologenaustausches. Des vorzuziehenden Vortrags D. Sattler, Bremen der in hervorragender Weise an der Begründung des Kirchentages und an den Arbeiten des Kirchenausschusses beteiligt war, wurde in besonderer Weise gedacht. Abends folgten die Teilnehmer einer Einladung des Oberpfarrers der lutherischen Landeskirche, D. Reichardt.

## Konferenz des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen.

• Danzig. Die Konferenz des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen in Danzig setzte gestern ihre Beratungen fort. Bischof Amundsen aus Dänemark sprach über „Nationalität und Welt“. Daran schloß sich ein Referat des Generalsuperintendenten Kalmitt. Darauf berichtete Pastor Jürgensen aus Sonderburg über die Lage der deutschen evangelischen Kirche in Dänemark und Pastor Rood-Friensburg über die Lage der dänischen evangelischen Kirche in Deutschland. Nachmittags hielten Generalsuperintendent Dr. Diebusch-Berlin und Generalsuperintendent Bursche-Warschau Vorträge über das Thema „Staatsgrenze und Kirchengrenze.“

## Politische Tagesübersicht.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns reist nach Genf. In der feierlichen Einweihung des Gebäudes des Internationalen Arbeitsamtes werden am nächsten Sonntag die Arbeitsminister verschiedener wichtiger Industrieländer in Genf erwartet, darunter auch Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und der französische Arbeitsminister Durafour. Anstelle des englischen Arbeitsministers wird wahrscheinlich der englische Außenminister Chamberlain, der auf der bevorstehenden Ratstagung wider England vertreten wird, den Einweihungsfeierlichkeiten beiwohnen.

Was die Interalliierte Rheinflandkommission verboten hatte. Die Interalliierte Rheinflandkommission hat verboten das Verbot folgender Druckchriften für das besetzte Gebiet aufgehoben: „Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges“, Veröffentlichungen durch das Statistische Reichsamt Berlin und „Die Entlassung“, Theaterstück von Emil Ludwig.

Organisierung des Deutschtums in Altumänien. Die Deutschen Bularets sind bei den letzten Parlamentswahlen zu einer bislang bei ihnen nicht dagewesenen Aktivität erwacht. In zahlreichen Versammlungen, die durchweg sehr gut besucht waren, wurde beschlossen, sich zu organisieren und einheitlich in den Wahlkampf einzugreifen. Ebenso soll das Deutschtum in Altumänien, das außer in Bulgarien auch in der Dobrußka sowie in den Industriegebieten in größerer Zahl sesshaft ist, in eine einheitliche Organisation zusammengefaßt werden, um dann bei den nächsten Wahlen einen eigenen Parlamentskandidaten, der die Deutschen Altumänien vertritt, aufstellen zu können.

Der Postkastentypus in Japan und der Gesandtenposten in Wien. Nach Zeitungsmeldungen soll der deutsche Botschafter in Japan Dr. Solf die Altersgrenze erreicht haben und deswegen durch einen Nachfolger ersetzt werden. Dr. Solf erreicht aber, wie uns mitgeteilt wird, die Altersgrenze erst im November 1927. Da Dr. Solf zudem in Japan außerordentlich beliebt ist, liegt keinerlei Grund vor, ihn vorzeitig abzurufen. Für den durch den Tod von Dr. Pfeiffer freigewordenen Gesandtenposten in Wien werden in den Blättern verschiedene Kandidaten genannt. Alle diese Angaben sind aber Kombinationen. Es ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen ein Beschluß über die Wiederbesetzung des Postens erfolgen wird.

Europäische des Präsidenten Butler. Präsident Butler von der Columbia-Universität ist in Angelegenheiten der Carnegie-Friedensstiftung nach Europa abgereist. Er wird London, Paris, Berlin und Prag besuchen.

Eine neue Zollvorsorge. Im Reichsfinanzministerium wird, wie wir hören, gegenwärtig an der Umgestaltung des Zollwesens gearbeitet, das erst vor einem Jahre im Reichstage angenommen worden war. Es hieß damals ausdrücklich, daß es sich um ein provisorisches Gesetz handle, dem die endgültige Regelung bald folgen sollte. Die Reichsregierung hat sich jetzt zu dieser Neuregelung bereitgefunden, um der um ihre Existenz schwer ringenden Landwirtschaft einen Gewinn der neuen Ernte zu sichern. Es werden sich an die Erörterungen der Zollwünsche der Landwirtschaft im Parlament weitestgehende Debatten knüpfen, da besonders die Sozialdemokraten der Schutzpolitik den stärksten Kampf angesagt haben.

Vornormierungen amerikanischer Eisenbahnen. Die Vertreter der Eisenbahnverbände haben eine Kommission eingesetzt, die die Forderung einer Vornormierung zu formulieren und sie den Eisenbahngesellschaften zu unterbreiten haben wird.

Der Ersatzauschuss gegen Abänderung der Prohibition. Der Prohibitionsauschuß des amerikanischen Senats empfahl die Vertagung aller zur Abänderung des Prohibitionsgesetzes eingebrachten Vorschläge und auch der Volksabstimmung über die Prohibition auf unbestimmte Zeit.

Die deutschen Bergarbeiter gegen Kohlentransporte nach England. In dem offiziellen Organ des deutschen Bergarbeiterverbandes, der „Bergarbeiterzeitung“, wird ein Aufruf veröffentlicht, in dem die deutschen Bergleute aufgefordert werden, deutsche Kohlentransporte nach England zu verhindern und keine Überschichten zu versetzen.

Vorzeitige Beendigung der luxemburgischen Kammerkession. Die luxemburgische Kammerkession 1925/26 wurde gestern vorzeitig und unerwartet geschlossen. Diese Nachricht verurteilte unter den Abgeordneten eine ziemlich große Erregung, obwohl die der Regierung nahestehende Presse in den letzten Tagen in mehr oder weniger durchsichtigen Wendungen von der Notwendigkeit gesprochen hatte, daß die Regierung für die bevorstehenden internationalen Verhandlungen besonders für die Verhandlungen mit Belgien, freie Hand haben müsse.

Generaloberst v. Seede in Hamburg. Der Chef der Deereleitung Generaloberst von Seede ist gestern Abend hier eingetroffen. Er wird heute vom Senat empfangen werden.

## Dr. Stresemann über die Hausindungen.

• Berlin. In der Sitzung des Sozialdemokratischen Pressekommitees, Reichsaussenminister Dr. Stresemann habe sich mit dem Vorgehen der preussischen Regierung in Sachen der angeblichen Umstrukturierung von rechts einverstanden erklärt und ein energisches Durchgreifen gefordert, nahm der Reichsaussenminister auf einer Versammlung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei in Erfurt Stellung und führte dazu folgendes aus:

Die Mitteilung von Reichsminister Dr. Brüning im preussischen Landtag für die Frage, ob das Vorgehen der preussischen Regierung berechtigt war, nur dann Bedeutung haben, wenn meine Äußerung nach dem Bekanntwerden der Veröffentlichung der amtlichen Stellen erfolgt wäre. In Wirklichkeit war der Vorgang folgender: Am dem Tage, an dem der Abg. Gieseler im Reichstag von diesen angeblichen Plänen sprach, das heißt vor irgend einer Veröffentlichung der preussischen Regierung, habe ich bei dem Reichspräsidenten Vollgeheimhaltung von Berlin angefragt, was es eigentlich mit dieser Umstrukturierung auf sich habe. Dr. Friedensburg hat mir darauf telefonisch gesagt, daß es sich um einen ganz angelegten Plan zur Einrichtung eines Direktoriums im Reich unter Beteiligung des Reichspräsidenten und seiner Erziehung durch einen Reichsverweser handele, der gleichzeitig in allen deutschen Ländern Sonderverweise einziehen solle. Auf Grund dieser Mitteilung des Herrn Dr. Friedensburg habe ich in unserer telephonischen Unterhaltung erklärt, wenn die Dinge so liegen, dann greifen Sie nur ordentlich durch. Diese Äußerung ist für jeden Anhänger der Verfassung selbstverständlich, wenn es auf Grund von Mitteilungen von autoritativer Stelle unter dem Eindruck steht, daß solche Dinge tatsächlich beabsichtigt waren. Von dieser Unterredung habe ich auch der volksparteilichen Presse bei einer am nächsten Tage stattgefundenen Zusammenkunft Kenntnis gegeben. Mit der Kernfrage, ob die Voraussetzungen für solches Vorgehen tatsächlich gegeben waren, hat die unter diesen Umständen damals erfolgte Antwort gar nichts zu tun. Ich habe mich vielmehr aus den inangewöhnlich bekannt gewordenen Veröffentlichungen bisher nicht davon überzeugen können, daß die Voraussetzungen für ein derartiges Vorgehen der preussischen Regierung tatsächlich gegeben waren. Insbesondere bemerke ich noch, daß bei dieser Unterhaltung von bevorstehenden Hausindungen bei führenden Herren der rheinisch-westfälischen Industrie in keiner Weise die Rede gewesen ist.

## Dr. Friedensburg zu der Erklärung Dr. Stresemanns.

• Berlin. Dr. Friedensburg teilte der Volkspartei Zeitung auf Anfrage zu der Erklärung Dr. Stresemanns über die Hausindungen Dr. Brüning mit, er bedauere es lebhaft, daß der Name des Herrn Reichsaussenministers Dr. Stresemann in diesem Zusammenhang genannt worden sei. Den Erklärungen des Herrn Reichsaussenministers wolle er nicht widersprechen. Sie gäben das im übrigen sehr ausführliche Telefongespräch in der Nacht vom 11. zum 12. Mai in wesentlichen Punkten zutreffend wieder.

## Ausbau des europäischen Luftverkehrsnetzes.

• Berlin. Am 26. Mai traten die ersten Auswirkungen des Abchlusses der Luftfahrtverhandlungen von Paris in Erscheinung. Zwischen Berlin und Paris besteht seit diesem Tage regelmäßiger Luftverkehr mit Junkers Großflugzeugen und Harmanmaschinen. Zugleich fand die Umlegung der Hauptlinie der französischen Gesellschaft Vidua auf die Strecke Paris-Strasbourg-Fürth-München-Prag-Breslau-Warschau statt mit Abzweigung in Prag nach Wien-Budapest-Belgrad-Bularen-Bonstantinopel. Nach dieser Umänderung ist das verkehrsrechtliche Ziel einer Zusammenfassung der schon bestehenden nationalen Luftverkehrslinien zu einem gesamt-europäischen Luftverkehrsnetz ein bedeutendes Stadium der Verwirklichung näher gerückt. Zwei deutsche Flughäfen treten jetzt aus dem Zustande geringerer Bedeutung heraus: im Zentralpunkte im internationalen Luftverkehr zu werden, Fürth-München, wo der von Frankreich kommende Passagier nach Berlin und München umsteigen kann, und Breslau, das als erster deutscher Flughafen (außer Danzig) unmittelbare Verbindung mit den polnischen Luftverkehrslinien herstellt.

In schon diese Verbindung des mitteleuropäischen Luftverkehrsnetzes als ein bedeutender Fortschritt anzusehen, ist eine noch stärkere Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit im Luftverkehr zu erwarten, wenn die Verhandlungen über die Weiterführung der von der Deutschen Luftkassette betriebenen Strecke Kalm - Kopenhagen - Lübeck - Berlin - Dresden - Prag nach Wien, wie zu erwarten steht, abgeschlossen worden sind.

## Neue Luftverkehrsstrecken.

Die Einrichtung und Eröffnung der Luftverkehrsstrecken der Deutschen Luftkassette ist bisher programmäßig und ohne Schwierigkeiten verlaufen. Der bei Beginn des Luftverkehrs aufgestellte Flugplan ist unverändert bestehen geblieben. Eine Reihe neuer Strecken sind inzwischen dem regelmäßigen Betrieb übergeben worden. So wurde am 1. Juni der Dienst auf der Linie Stettin-Schwerin-Damburg und die Linie Stettin-Stolp-Danzig eröffnet. Eine weitere Einrichtung von Bedeutung ist eben getroffen worden, indem die erste Baberstraße dieses Jahres Vorkum-Nordsee - Lunden - Osnabrück - Hannover am 1. Juni eröffnet worden ist. Die Strecke, auf der Sablitz-Flugzeuge eingesetzt werden, wird vorläufig bis zum 30. September besetzt.

## Der deutsche Landkreistag

hält seine diesjährige Hauptversammlung am 11. und 12. Juni in Bad Pyrmont ab, zu der Vertreter aus allen deutschen Ländern erscheinen werden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht die Frage des Stützungs- und Wohnens der Städte, die für die Landkreise, insbesondere in ihren Beziehungen zu den Städten, von besonderer Bedeutung ist.

## Die Genfer Arbeitskonferenz.

• Genf. Die Arbeitskonferenz hat sich gestern nachmittags in dreistündiger Debatte mit dem Konventionentwurf über die Besetzung der Ausschüsse der Auswanderer beschäftigt und den in seiner jetzigen Fassung neuen Artikel ablehnend entworfen. Artikel 8, der die Sprachenfrage des Ausschusses auf den Auswandererbeschäftigten betrifft, angenommen. Nach längeren Beratungen darüber, ob der Entwurf sofort zur Gesamtabstimmung gestellt werden oder nochmals an den Ausschuss zurückverwiesen werden soll, wurde schließlich mit 28 gegen 17 Stimmen die Zurückverweisung an den Ausschuss beschlossen. Die Konferenz nimmt die Beratung des abgeordneten Konventionentwurfes heute nachmittags wieder auf.

## Zu den Studentenunruhen in Hannover.

• vds. Aus dem preussischen Kultusministerium wird mitgeteilt: Der Rektor der Technischen Hochschule in Hannover hielt am Mittwoch gemeinsam mit zwei Mitgliedern des Hochschulsenats im Kultusministerium Vortrag über die Ausschreitungen der Studenten in Hannover. Gegen die beteiligten Studenten wird unverzüglich ein Disziplinarverfahren eingeleitet und mit möglicher Verschärfung durchgeführt. Gegen diejenigen Studenten, die sich strafrechtlich vergangen haben (als Delikte kommen Mützens, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Hausfriedensbruch in Frage) wird Strafverfolgung bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet. Bei Wiederholung derartiger Vorkommnisse, die die Staatssouveränität und das Ansehen der Hochschule aufs schwerste schädigen, wird die Schließung der Hochschule an-

genommen sein. Das würde für sämtliche Studierende den Besuch eines Semesters zur Folge haben. Es sollen die Maßnahmen getroffen werden, um Ruhe und Ordnung in der Hochschule aufrecht zu erhalten und die Durchführung der Vorlesungen des Professors Doffing wie jedes anderen Dozenten sicher zu stellen.

## Die Verteidigung des polnischen Staatspräsidenten.

• Warschau. (Hantspruch.) Heute mittags 12 Uhr wurde in Gegenwart der Mitglieder der Nationalversammlung, des Reichstages und des polnischen Kabinetts im großen Saale des Reichstagesgebäudes die Verteidigung des Staatspräsidenten Modzicki vorgenommen. Als der Staatspräsident die letzten Worte des Eides gesprochen hatte, wurde von kommunistischer Seite gerufen: „Wir verlangen die Freilassung der politischen Gefangenen und Arbeit für die Arbeitslosen!“ Diese Forderung rief in der Versammlung, die mit Applaus auf Polen und Modzicki antwortete, große Erregung hervor. Allgemein wurde bemerkt, daß die Sozialisten geschlossen der Freilassung zustimmen. Im Anschluß an die Verteidigung erfolgte im Kabinetsaal die feierliche Unterzeichnung der Erklärungsdekretes. Der Staatspräsident nahm dann die Glückwünsche des Kabinetts und der Vertreter der auswärtigen Mächte entgegen.

## Wangenheims Befinden gebessert.

• Berlin. (Hantspruch.) Das Befinden des bei einem Wagenunfall verunglückten Führers der vormaligen Landwirtschaft, Dr. Friedrich v. Wangenheim hat sich erheblich gebessert, so daß keine Lebensgefahr mehr besteht. Gerächtigkeit, Krümmung und Arthritis sind, der W. zufolge, zufriedenstellend. Man erwartet völlige Wiederherstellung.

## Zur Lage in Kairo.

• Kairo, 3. Juni. Sozialist Walcha hat dem Wunsch der Abgeordneten seiner Partei entsprechend auf die Ministerpräsidentenschaft zu Gunsten des liberalen Führers Abjigien Walcha verzichtet. Durch diesen Entschluß Sozialist wird die Lage gebessert.

## Die „Hamburg“ in San Francisco.

• San Francisco. Dem Kreuzer „Hamburg“, der hier eingetroffen ist, wurde von der Bevölkerung, von der Stadtverwaltung und von den Vertretern der amerikanischen Armee und Flotte ein glänzender Empfang bereitet. Der Bürgermeister Ralph, Flottenkapitän Dobb und Oberst Stanton hielten Ansprachen, in denen sie die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehenden vortrefflichen Beziehungen hervorhoben.

## Ein französisches Kriegsgerichtsurteil.

• Koblenz. Zwei angegebene Koblenzer Aerzte, der 72 Jahre alte Geheimrat Dr. Krollinger und dessen Sohn sowie ein Fräulein namens Bell aus Koblenz wurden von dem französischen Kriegsgericht zu nicht unerheblichen Geldstrafen verurteilt, weil sie angeblich einen französischen Offizier fälschlicherweise einer strafbaren Handlung beschuldigt haben sollen.

## Sprit-Webers Privatvermögen betrug 10 Millionen.

• vds. Berlin. Im Berliner Spritfabrikanten-Prozess werden die Vermögensverhältnisse noch immer fortgesetzt. Am Donnerstag teilte der Vorsitzende mit, daß Gericht habe die Ladung des Reichsaussenministers Dr. Schmidt und des Herrn v. Reibnitz als Zeugen abgelehnt, da es die von Weber in der Spritfabrikationsangelegenheit gemachten Angaben über Verhandlungen mit diesen Herren als nicht unterstellt. Der Verteidiger, H. A. Puppe, verlangte in einem neuen Beweisantrag die Vernehmung des gerichtlichen kaufmännischen Sachverständigen darüber, daß die Firmen des Webers-Kongerns sich im Jahre 1924, insbesondere vor dem Brande, nicht in finanziellen Schwierigkeiten befanden und daß die Finanzbehörde das Vermögen der Weberschen Unternehmen auf 10 Millionen geschätzt und das gesamte Vermögen beschlagnahmt hat. Trotz wiederholter Beschwerden seien die Steuerfragen heute noch nicht erledigt. Der Angeklagte Hermann Weber erklärte dazu noch, daß man sein Privatvermögen auf zehn Millionen geschätzt habe. Der Kriminal-Direktor Schloffer befand sich als Zeuge, die Art und Weise des Angeklagten und ehemaligen Chefs des Sprit-Regernats der Berliner Kriminalpolizei, Peters, Akten abzuliegen, sei reichlich großzügig gewesen. Peters hätte in den Fällen, die im Prozeß eine große Rolle gespielt haben, unbedingt die Akten an die Staatsanwaltschaft weitergeben müssen. — Peters erklärt hierzu, seine Vorgänger seien in derselben Weise wie er selbst verfahren. — Die Weiterverhandlung wurde auf Freitag vertagt.

## Rußler-Prozess ohne Rußler.

• vds. Berlin. Die Verhandlung im Berliner Rußler-Prozess konnte am Donnerstag, dem 30. Verhandlungstage, zum ersten Male mehrere Stunden lang ungehindert durchgeführt werden, weil der Hauptangeklagte, Ivan Rußler, nicht ausgereist war. Er ließ dem Gericht ein Attest seines Hausarztes überreichen, wonach sich sein Befinden so verschlechtert hat, daß er verhandlungsunfähig ist. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschloß das Gericht, ohne Rußler selbst weiter zu verhandeln, wobei wohl angenommen wird, daß Rußler nur durch Simulation den Fortgang des Verfahrens hemmen wolle. In der Verhandlung selbst marschierte dann eine lange Reihe von Zeugen auf, deren erster, H. A. Puppe, durch eine Strafangelegenheit die ganze Angelegenheit ins Rollen gebracht hat, die er im Auftrage Holzmanns und Striters gegen Rußler erstattete. Nach diesem Zeugen hat Holzmann gemeldet, daß mit Dadalesku, dem rumänischen Handelsattaché, nur ein Scheinvertrag über den Verkauf des Hannover Vagers abgeschlossen war. — Direktor Schloffer von der Michael'schen Industrie- und Privatbank hatte den Eindruck, daß auf seine Vorhaltungen hin die Vertreter der Staatsbank zwar unsicher wurden, aber doch nicht zugeben wollten, daß sie bei dem sogenannten Hannover Lager-Geschäft einem Schwindel zum Opfer gefallen seien. — Der Konkurs der Firma Michael, Hannover, befindet sich, daß Holzmann im Juli 1924 sich wiederholt bemüht habe, Michaels Unterfützung im Kampf gegen Rußler zu finden. Der Angeklagte Rußler, Herr v. Kohl, habe seine Dienste im August 1924 Michael angeboten und bezüglich des Hannover Vagers dem Zeugen erklärt: „Verträge werden nicht immer abgeschlossen, um ausgeführt zu werden.“ — Schließlich gab der Kaufmann Wiesbauer als Zeuge an, daß der Pariser rumänische Gesandte gegen ein hohes Entgelt auch bemogen werden sollte, einen Scheinvertrag zu unterzeichnen. Aus dem Geschäft sei jedoch nichts geworden.

Die Weiterverhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Städtisches Gild. — Wassertwärme 19° C.



## Aus der Speckhaute des Urpiles.

Ernährungsstörungen des Kindes. — Sonnenhitze und  
Dürre. — Pigment. — Haut. — Sonnenhitze.

Verhältnismäßig tritt seltener und in diesem Jahre sommerliche Hitze ein, und damit beginnt für unsere Kleinsten, die Säuglinge, eine kritische Zeit. In die gefährlichsten Krankheitsbedingungen, wie Brechdurchfall, Krämpfe u. a. m. treten mit Vorliebe in den Sommermonaten auf, und daher heißt es sehr, besonders vorsichtig in der Pflege der Kinder zu sein. Die Gründe, weshalb gerade die heißen Jahreszeit so gefährlich ist, sind verschiedene. Der Mensch ist ja überhaupt von Klima und Wetter viel mehr abhängig, als man gemeinhin annimmt. Es bestehen da mannigfache Beziehungen, deren Natur noch wenig bekannt ist und um deren Erforschung sich u. a. Professor Gelpach, der frühere badische Staatspräsident, verdient gemacht hat. Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, daß die Hitze des Sommers und in unserem Wohlsein ein ganz erhebliches Hindernis ist, daß wir nur wenig Luft zum Essen haben, daß uns sowohl geistige wie auch körperliche Arbeit besonders schwer fällt, daß der Schlaf gestört ist u. dgl. m. Wieviel mehr muß diese Störung des Allgemeinbefindens sich bei Säuglingen geltend machen, die doch natürlich gegen jede Aenderung ihrer Lebensbedingungen ungleich empfindlicher sind, als der Erwachsene. Eine sehr wichtige Rolle bei den kindlichen Ernährungsstörungen spielt schließlich das Wasser. Der Körper des kleinen Kindes besteht zu etwa 70 Prozent aus diesem kostbaren Stoff (beim Erwachsenen ist der Wassergehalt etwas geringer), und eine Störung dieses Verhältnisses gibt zu mehr oder weniger schweren Erkrankungen Anlaß. Nun gibt der Körper durch Verdunstung des Schweißes an der Hautoberfläche, durch Urin und Stuhlgastranspiration und schließlich durch dauerndes Wasser ab, das durch die Nahrung wieder ersetzt werden muß. Da nun in der Wärme die Schweißabsonderung besonders groß ist, sind auch die Schwankungen im Wasserhaushalt des kindlichen Körpers größer, und eine Störung des Wassergleichgewichtes kann sehr leicht eintreten. Am schwersten werden solche und andere Ernährungsstörungen durch Brustnahrung vertrieben, und es ist daher ratsam, einen Säugling nicht gerade während der heißen Jahreszeit abzusetzen.

Auch für den Erwachsenen bietet große sommerliche Hitze die Gefahr ernster Erkrankungen, und zwar sind hier vor allen Dingen der Schlaganfall und der Sonnenstich zu nennen. Im ersteren Falle handelt es sich um eine Wärmeeinklemmung und Überhitzung des Körpers, die dadurch zustande kommt, daß die Verbrennung des Schweißes, die normalerweise dem Körper die notwendige Abkühlung schafft, aus irgend einem Grunde unterbrochen ist, sei es durch eine ungewöhnliche, wasserundurchlässige Kleidung, sei es, daß z. B. bei Gewitterschwellen die umgebende Luft bereits so mit Wasserdampf gesättigt ist, daß sie keinen mehr aufnehmen vermag. Dagegen handelt es sich beim Sonnenstich um eine direkte Wärmeeinwirkung auf das Zentralnervensystem. In beiden Fällen tritt eine Ohnmacht ein, doch ist beim Schlaganfall das Gesicht stark gerötet, im anderen Falle blaß. Je nachdem wird man als Rothfäule den Kopf des Betroffenen also hoch oder niedrig zu legen haben. Im übrigen ist natürlich Reiz für Abkühlung zu sorgen.

Neben diesen allgemeinen Hitzeerkrankungen ist es vor allen Dingen die Haut, die den Sonnenstrahlen am meisten

ausgesetzt ist und daher auch am ehesten durch sie geschädigt wird. Alle Grade der Entzündung, von leichtester Rötung bis zu schweren Verbrennungen mit Blasenbildung werden unter dem Einfluß des Sonnenlichtes beobachtet, wobei die Stärke der Reaktion bei den einzelnen Menschen sehr verschieden ist, und zwar hängt diese Verschiedenheit in erster Linie von dem Pigmentgehalt der Haut ab. Unter Pigment versteht man einen bräunlichen Farbstoff, der im Körper gebildet und in der Haut, den Haaren und in bestimmten Teilen des Auges (Iris) abgelagert wird, und der den auftretenden Lichtstrahlen den Weg in die Tiefe versperrt. Danach, nach dem Pigmentgehalt der Haut und Haare und Regenbogenhaut unterscheiden wir auch einen pigmentreichen, bräunlichen Typ von einem hellen mit blondem Haar, blauen Augen und harter weißer, pigmentarmer Haut. Bekanntlich gibt es auch Menschen, denen überhaupt das Pigment fehlt, sog. Albinos, deren Haar infolge dessen weiß ist und deren Iris rot erscheint, weil die Blutgefäße des inneren Auges nicht vom Pigment verdeckt werden, sondern hart durchschimmern.

Kann ein Junge an Sonne Gefahren bringen (Schlaganfall, Sonnenstich), so wissen wir ja alle, daß die Sonne die Vorbedingung unserer Existenzmöglichkeit ist, daß sie gesundheitslich im großen Wert hat, daß man sie, wo sie fehlt, künstlich in ihrem Strahlen- und Wärmewert zu ersetzen versucht (Sonnebäder).

Ein altes wahres Sprichwort sagt: Wo die Sonne hin- kommt, braucht der Arzt nicht hinzukommen. Leider werden aber durch die Kleider gerade die wirksamsten Strahlen größtenteils vom Körper ferngehalten, und Sonnenbäder, bei denen der unbedeckte Körper Luft und Licht ansieht, sind daher von viel größerem gesundheitlichen Wert, als etwa ein gewöhnlicher Spaziergang oder sonstiger Aufenthalt im Freien, wenigstens natürlich auch ein solcher schon dem Stubenhocker bedeutend vorzuziehen ist. Dabei haben Sonnenbäder, noch den großen Vorteil vor vielen anderen Kuren, daß sie fast überall demerzwilligen lassen und absolut nichts kosten. Wer allerdings nicht an sie gewöhnt ist, dem muß am Anfang zur Vorsicht geraten werden, denn Überreizung kann auch hier mehr schaden als nützen. Wie bei jedem anderen Heilmittel hängt auch hier der Erfolg von einer richtigen Dosierung ab. B. V.

## Zur Behandlung des Kreuzotterbisses.

Von Dr. med. Friz Sidant.

Kürzlich wurden in Deutschland noch Hunderte von Menschen durch die Kreuzotter gebissen, so daß immer und immer wieder von den Behörden Prämien für getriebene Tiere ausgesetzt werden. Da also vorläufig jeder Ochse- und Waldgänger noch einem Bisse zum Opfer fallen kann, sollten alle unterrichtet sein, was sie zu ihrem Schutze tun können.

So bes. der bes. Schutze ist die beste Vorbeugung, da die Otter dieses nicht mit ihren Zähnen zu durchdringen vermag und sie den Kopf im allgemeinen nur wenige Zentimeter über den Erdboden erheben kann. Kinder, die barfuß laufen, sind also am meisten in Gefahr.

Im das Unglück doch geschehen, so wird wohl jeder erst selbst versuchen, den nächsten Arzt zu erreichen. Da dies aber häufig wegen der großen Entfernungen in abgelegener Zeit nicht möglich ist, so ist gewöhnlich eigene erste Hilfe dringend notwendig.

Sehr zweckmäßig ist es, sofort das verletzte Glied mit einem Tuch so fest als möglich abzuschließen, um dem Gift vorerst einmal den Zutritt zum übrigen Körper zu verlegen. Klein ist diese Maßnahme aber leider nicht genügend, da diese Abbindung erheben höchsten zwei Stunden liegen darf, um nicht eine schwere Schädigung, wenn nicht

gar Absterben des Gliedes zu verursachen, und da zweitens dadurch noch immer nicht das Gift entfernt ist.

Von vielen Seiten wird daher das Ausschneiden des Giftes mit dem Munde empfohlen. Doch dies darf nur gutgeheben werden, wenn der Gebissene weder im nächsten Ort einen Schürpfopf zu dem gleichen Zwecke finden, noch innerhalb der ersten 2 Stunden einen Arzt erreichen kann. Denn jeder muß sich darüber klar sein, daß er sowohl durch die Bakterien, die er im Munde zu Millionen führt, die Wunde auf das härteste infizieren und dadurch eine Blutvergiftung hervorrufen kann, als auch selbst das Gift durch die meist vorhandenen kleinen Schründen im Munde aufnehmen bedroht ist, selbst wenn er ausspuckt und den Mund reinigt. Es ist nämlich erfahrungsgemäß von großer Bedeutung, ob das Gift am Fuße oder im Gesicht in den Körper eintritt. In der Gesichtsgegend sind die lebenswichtigen Zentren viel rascher bedroht und eine Abbindung ist hier dann nicht gut möglich.

Ebenso ist auch das Ausschneiden mit der brennenden Sphäre wegen drohender Infektionsgefahr zu befürchten. Geradezu ein Verbrechen ist es aber natürlich, wenn auf die Bisswunde einfach Rußmilch oder dergleichen gelegt wird. In der Provinz Schlesien hat man vor dem Kriege einmal 2000 Kreuzotterbisse statistisch ausgewertet und dabei drei Todesfälle gezählt, die aber sämtlich nicht auf das Schlangengift, sondern auf Rußmilch- und ähnliche unsachgemäße Behandlung zurückzuführen waren.

Aber noch ein anderer Unfug muß an dieser Stelle be- kämpft werden. Nämlich der Volks glaube, daß man mit großen Mengen Alkohol den Gebissenen retten könne. Bisweilen sind dabei sogar bis zu vier Liter Branntwein gegeben worden, wobei die Gebissenen sinnlos herum- wanderten. Es ist durch zahlreiche ernste Forscher erwiesen worden, daß der Alkohol nicht den geringsten Einfluß auf den Verlauf einer Kreuzotterbissvergiftung hat. Auch in Tierversuchen konnte das gleiche festgestellt werden. Bekanntlich spielte diese Frage in der ersten Zeit der ameri- kanischen Eroberung eine gewisse Rolle, da sich angeblich damals die Schlangengifte ganz unheimlich vermehrten, um auf diese Weise den erkrankten Alkohol als Medizin zu bekommen.

Daß der Alkohol äußerlich als Verband auf die Biss- wunde sehr wertvoll sein kann, ist natürlich selbstver- ständlich.

Es nun aber anzunehmen, daß das Gift im Körper weiter vorgebracht ist, so muß es jetzt das Ziel sein, dieses so schnell als möglich auf dem natürlichen Wege, also durch den Urin, wieder auszuscheiden. Das erreicht man am besten durch reichliches Trinken von Kaffee und Tee und kräftiges Schwitzen.

Damit dürfte sich im allgemeinen das erschöpfen, was dem Laien als erste Nothilfe zukommt, alles andere muß dann dem Arzte überlassen bleiben. Erfahrene Jäger pflegen wohl bisweilen auf der Wunde Schießpulver auszustreuen und dieses dann abzubrengen, während einige andere mit solchen Bissen Vertraute in schlangengiftigen Gegenden Kägel glühend machen und mit diesen die Wunden ausbrennen. Das wirksamste und sicherste Mittel wird aber doch dem Arzte zukommen. Er wird die Wunde weitgehend aus- schneiden oder lauterstieren (ausbrennen), wird dem Kran- ken, falls Verzögerung droht, Kompressor und andere bewährte Heilmittel geben, und wenn das Atemzentrum stillgestanden droht, Robelin einspritzen und anderes mehr zu tun haben.

Zum Schluß noch eines: Tödliche Kreuzotterbissvergiftungen gehören bei Erwachsenen zu den großen Selten- heiten. Häufiger sind sie aber bei kleineren Kindern, wes- halb alle Eltern darauf achten sollten, Kinder in Wäldern, namentlich wenn sie für Kreuzottern berüchtigt sind, nie barfuß gehen zu lassen!

## Aus dem Reich der Frau

Der Reverend mit dem Bischof.

Rev. Patts Horn, Prediger an der Methodistischen Kirche von Promise City in dem amerikanischen Staate Iowa, ist ein reizvolles, hübsches Mädchen, das die Forderungen nicht verachtet und ihren beredten Lippen mit dem Lippenstift gern einen kühneren Schwung verleiht. Die junge Dame, die sich großer Beliebtheit erfreut und dem Straßenleben in Promise City einen ungeheuren Aufschwung verliehen hat, wurde kürzlich interviewt und hat sich über ihren Bildungsgang, über ihre Stellung und über ihre Weltanschauung unabweisend ausgesprochen. Patts kommt aus einer Familie von Weiskirchen; sie ist an der Phillips-Universität erzogen worden und hat ihre weitere Ausbildung an dem Bibel-College der Drake-Universität erhalten. Nachdem sie unter der Aufsicht ihres Vaters schon im zartesten Alter die „Kleinkinder-Klasse“ der Sonntagsschule geleitet hatte, ver- suchte sie sich als Studentin, wenn ihr Vater abwesend war, auch als Predigerin auf der Kanzel der Kirche von Lindsay in Oklahoma, an der ihr Vater Pastor ist, und ihre Predigten fanden allgemeinen Beifall. Da war es nicht weiter verwunderlich, daß sie mit 10 Jahren zur Leitung der „Kirche der Schüler Christi“ nach Promise City berufen wurde, und bald merkten die Leute, daß sie mit ihrem neuen Pastor einen guten Griff getan hatten. Wenn Patts predigt, so macht sie einen ebenso würdigen wie anmutigen Eindruck. Natürlich trägt sie einen kurzgeschneittenen Dutt, aber vorn fällt das volle braune Haar in einem glatten Schmelz über die Stirn; unter den schön gerundeten Augenbrauen bilden die mandelförmigen Kinderaugen er- haucht in die Welt. Das Stumpfnäse bringt guten Humor in die Blicke und ebenso der lachende Mund, wäh- rend das kräftige Kinn Energie und Festigkeit verrät. Patts predigt nicht nur, sondern pflegt die Schwachen und Kranken ihrer Gemeinde, ist mit Trost und Anspruch reich zur Hand und sorgt auch für angemessene Vergnügungen der Jugend. Sie hat in der Nähe ihrer Kirche eine Ver- gnügungshalle eingerichtet, in der es eine Rollschuhbahn gibt, in der aller möglicher Sport getrieben wird; man spielt lustige Spiele, und es werden sogar dramatische Auf- führungen in der Kirche veranstaltet, bei denen biblische Themen, wie z. B. der verlorene Sohn oder Ruth und Naomi dargestellt werden. Infolge ihrer unermüdeten Tätigkeit ist sie sehr beliebt. Die einen nennen sie Reverend die andere „Pastor“, die dritte „Schwester Horn“. Die Jugend aber sagt zu ihrem Weiskirchen „Patty“. Und sie weis ihre Gemeinde in Sucht zu halten. Wenn sie auch selbst Puder und Schminke benutzt, so sieht sie doch nicht nur bei sich darauf, daß alles mit Maß geschieht. Die Röcke dürfen nicht zu kurz sein, und Dinge wie Trinken, Schwören, „Jagen“ und Dummeln duldet sie bei ihren Schäflein nicht. Sie ist die Vertraute von allen, und nicht nur die Wüßfellen und Beladenen kommen zu ihr, sondern jeder, der etwas auf dem Herzen hat; ja manchmal hat sie auch schon den Amor gespielt und glückliche Paare zusammengedrückt und getraut.

Ein berühmter weiblicher Trainer.

Damen sind als tüchtige Reiterinnen nicht Neues, und es hat sogar schon einige weibliche Jockeys gegeben, denen aller- dings in England das strenge Verbot des Tragens von Frauen in der Rennbahn entgegensteht. Aber solche Pferde- liebhaber hat nichts zu tun mit der strengen Schlichtheit, mit der eine englische Dame ihren Beruf als Trainer aus- übt. Es ist dies Nora Wilmot, die Tochter von Sir Robert

Wilmot, die einen großen Ruf besitzt und viel für die Ver- besserung der Leistungen des britischen Rennpferdes getan hat. Sie stammt aus einer Familie, in der die Pflege und Ausbildung der Pferde zur Ueberlieferung gehört, und hat sich völlig dem Beruf des Trainers gewidmet. In der Um- gegend von Ascot, wo sie ihre Ställe hat, kann man sie jeden Morgen, Winter und Sommer, von früh 7 Uhr an bei der Arbeit sehen. Sie befindet sich fortwährend im Sattel, be- obachtet alle Bewegungen der Tiere und prüft sich erst zum Mittag eine kurze Ruhepause, worauf sie nachmittags die Arbeit wieder aufnimmt und noch bis abends die Ställe be- sichtigt und die notwendigen Anordnungen trifft. Eine ganze Reihe von Rennpferden, die bereits große Erfolge erlangt haben, stammen aus ihren Ställen. Der Laie macht sich keine Vorstellung davon, wie anstrengend und mühselig die Arbeit eines Trainers ist; man bedarf dazu nicht nur eingehender Kenntnisse und langjähriger Erfahrungen, sondern auch großer Geistesgegenwart und bedeutender Körperkräfte. Es gibt Pferde, die unter den Händen des Trainers wie Wasser sind und sich leicht in alles fügen, aber das ist ein Glücks- fall. Die Mehrzahl der Tiere muß in hartem Kampf mit ihrer Natur und mit zäher Ausdauer zu tüchtigen Rennern herangebildet werden. Miss Wilmot hat eine größere Zahl von Geblissen und Jockeys, die sie ausbildet. Verschiedene Jockeys, die heute bereits zum Ruhm des englischen Turfs beitragen, sind aus ihrem Unterricht hervorgegangen. Die einzige Erholung, die sich diese Trainerin gönnt, ist — ein langer Reit, denn sie bleibt auch in ihren Vergnügungen ihrem Beruf treu, den sie mit Leib und Seele ausübt und der ihr bedeutende Gewinne abwirft.

Gibt die Frau dem Mann beim Fortkommen?

So mancher junge Mann sträubt sich gegen das Ver- raten, weil er glaubt, dadurch in seiner Laufbahn gehemmt zu werden. Ist eine solche Annahme aber berechtigt? Diese Frage sucht der bekannte englische Arbeiterführer Arthur Dobb in einer Londoner Zeitschrift zu beantworten. Er verweist zunächst auf die Statistik, die zeigt, daß die ver- heirateten Männer länger leben als die Junggesellen und überhaupt gesünder sind. Der Philosoph Spencer hat aller- dings für diese Erscheinung eine etwas andere Erklärung gegeben. Nach seiner Meinung ist der verheiratete Mann der harte und tüchtige Mensch. Die meisten Männer, die nicht heiraten, lassen sich von den Schwächen und Lebens- unglücklichkeiten erkennen. Daher muß auch unter ihnen die Lebensdauer höher sein. Es ist aber fraglos, daß der Ver- heiratete besser ernährt und besser gepflegt wird als der Junggeselle, und das ist ein wichtiger Umstand für das bessere Fortkommen. Natürlich hängt sehr viel von der Art der Frau ab, die man bekommt, sagt Dobb. „Ein schlechtes Weib bedeutet meist eine Dummung. Aber man muß die durchschnittliche Frau betrachten, die mit dem Durch- schnittsmann verheiratet ist. Gemmt sie den Mann in sei- nem Aufstieg oder ist sie ihm ein Ansporn zu Erfolgen? Man braucht sich nur die erfolgreichsten Männer unserer Zeit an- zusehen; sie sind zum allergrößten Teil verheiratet, mag man sich nun an die Staatsmänner, an die Dichter und Künstler oder an die Industriekapitäne halten. Der Junggeselle hat nur für sich selbst zu sorgen. Er hat daher keinen besonderen Anlaß, sich anzustrengen und möglichst viel zu erreichen. Er hat seinen Sport, sein Stiefpferd, seine Vergnügungen und seine Erholungen. Sein Leben hat nur sein Ich zum Mittelpunkt. Aber beim verheirateten Mann ist es ganz anders; er arbeitet nicht nur für sich, sondern auch für die Seinen. Seine Frau umgibt ihn mit Liebe und Sorgfalt; sie ist stolz auf ihn, sporn ihn zu neuen Taten und zum Vorwärtsstreben an; sie bereitet ihm ein gemütliches Heim, in dem er sich wohlfühlt. Der Mann wird sich einer solchen Frau würdigen setzen wollen; er wird nicht nur an sich denken, sondern um Wohle der anderen wirken. Die Ehe bie- tet ihm die günstigsten Arbeitsbedingungen und bewahrt

ihn vor unnötigem Kräfteverbrauch. Wenn man auch heu- tutage der Frau allerlei Böses nachsagt, so gibt es doch noch unendlich viele Ehefrauen, die die besten Gefährtinnen ihrer Männer sind, die mit ihnen Leid und Freud teilen und durch ihr Vorbild dem Manne zum Ansporn dienen. Diese Frauen wirken unbeachtet in der Stille, aber gar man- cher von denen, die es zu großen Erfolgen und hohen Stel- lungen gebracht haben, werden sich, wenn sie ihre Laufbahn übersehen, darüber klar sein, daß ihre Frauen es waren, denen sie das Wichtigste bei ihrem Fortkommen verdanken, und daß ihre Erfolge letzten Endes das Werk ihrer Frau sind, die ihnen die Möglichkeit zum Schaffen und den Weg zum Weiterstreben verlieh.“

Von der „Tarrenkappe“ zum Cape.

Das Cape ist die große Mode dieses Sommers. Die Damen schmücken sich mit diesen Umhängen, die bald kurz, bald lang sind, die bald über den Armel fallen, bald als selbständige Hülle graviert drapiert werden. Ahnen aber unsere Damen, daß sie mit diesem modernsten Kleidungs- stück in die germanische Urzeit zurückgehen und wieder eine Tracht aufnehmen, die die alten Deutschen mit Vorliebe trugen? In der Kleidung aller nordischen Stämme taucht ein Kapuzenmantel auf, in dem man sich bei schlechtem Wetter oder auf der Reise hüllte und der von den Normannen „capa“ genannt wird. Dieser Mantel war an der einen Seite offen und konnte wohl auch schon zugeknöpft werden; er hatte einen auf den Rücken herabfallenden Kragen, der über den Kopf gezogen wurde und die ursprüngliche Form der Kapuze darstellte. Diese „Kappe“, der lange Kapuzen- rock, der den ganzen Mann bedeckte und durch den heraus- gezogenen Umhang auch das Gesicht verhielt, machte den Germanen ganz unkenntlich. Aus diesem Grunde pflegten sich heimliche Voten und Blüdelinge der „Kappe“ zu be- dienen. Goitenroth spricht in seinem „Danubius der deutschen Tracht“ die Vermutung aus, daß die unsterbliche „Tarrenkappe“ des Rabelungeliebtes, in die Siegfried hineinschlüpfte, um an Gunthers Stelle den Kampf mit der starken Drachin zu bestehen, eine solche „Kappe“ war. Im Mittelalter kennt man auch einen alodernartigen Mantel, der gleich einem Kranen den Oberkörper umschloß; es war das sog. „Schaperun“, ebenfalls ein Vorläufer des heutigen Cape, das aus seinem Wollrock gefertigt wurde. In den späteren Jahrhunderten wird dann dieser Kranen mit Kapuze zur allgemeinen beliebten Kleidung; es ist die „Wugel“, die in der reinen Kapuzenform allmählich zur Kopftracht wird. Die Mode der Kapuze als Umhang trugen nur noch gewisse Mönchs- und Nonnenorden. Das Cape erlebte aber bald eine glänzende Auserhebung in der spanischen „Kappe“, dem kurzen Mäntelchen, das für die spanische Tracht charak- teristisch ist, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aufkam und im 17. Jahrhundert verfiel. Der spanische Mantel hat auch noch eine Kapuze, die über den Kopf ge- zogen werden kann; aber diese tritt allmählich zurück, und es wird zum reinen Umhang, der mit Schleißen und Quasten sowie allen möglichen Besätzen verziert wird. Mit dem Ab- klingen der spanischen Mode verdrängte diese Kleidungs- form; sie kehrt erst im Empire wieder in den kurzen Mäntel- chen mit überfallenden Schulterkragen die damals von Herren und Damen getragen wurden. Diese neue Form der Kapuze erscheint an dem eleganten „Burnus“ des Danubius wie an dem verschürzten Ueberrock des Bürgers. Allmäh- lich aber wird der Umhang zu einer Haupttracht der Damen- welt. Bei den Niederländern, die im Wiedererleben modern wurden, war die Benutzung von Mänteln fast unmöglich. Daher trugen die Frauen seit 1890 fast nur noch Umhänge und Pelzerinnen, und diese hielt an, als die Herrschaft der Krinolinen erst recht das Anlegen eines Mantels verbot. Das ist die große Zeit des Cape, das damals zugleich mit dem Schal und der Mantille in zahllosen Formen auftrat und heute wieder seinen Siegeszug antritt.



# Dresdner Brief.

**Eine Fahrt durch das blühende Dresden.**  
Du bist nur einige Tage hier, mein Freund? Nun gut — die Kunstschätze, Bauten, Statuen und Bäume der Stadt sowie alle sonstigen toten Schönheiten kennst Du ja von deinen Winterbesuchen her zur Gänze. Und da wir endlich in dem Monat angelangt sind, den man gemeinlich den Rosenmond benennt, und da ich mich ein wenig zu den natürlichen Reizen rechne, die Welt und Menschen von ihrer poetischen Seite zuerst betrachten, werde ich Dir einen Vorschlag machen, daß Du unser Dresden im Frühlingkleid sehen sollst.

Nehmen wir ein Auto oder eine Droschke erster Güte? Du meinst, ein Auto sei besser, da habe man nicht so Aussicht auf der Pferde- und des Kutschers Hinterseite, auch sei da die Luft besser, indem seine duftende Rückseite nicht vor sondern hinter den Insassen sei? — Nehmen wir also ein Auto! — Aber nicht so schnell fahren, Chauffeur! Nicht so schnell, denn wir wollen Dresden im Frühlingsschmuck betrachten — das blühende Dresden!

Da wir nun einmal in Neustadt sind, können wir gleich einmal den herrlichen Albertplatz mit seinen Beeten und Bierträumern besuchen, fahren um das Alberttheater herum, wo auf der Baumner Straße ein grünes Dreieck, mit Goldregen, Nüßler und duftenden Azaleen, mit verwitterter Sandsteintafel im Rasengrün, die Däumlerchen anmutig belebt. Und nun gleich die Schillerstraße herauf, deren hohe, weitverzweigte Kastanienbäume voll roter und weißer Blütenblätter stehen, zwischen denen hindurch all das Blühen in den Villengärten sichtbar wird, bunte Stiefmütterchen, Violett, Nelken und das Purpurrot der Geranien. Durch Seitenstraßen geht es nun zurück, deren beide Nordanten mit blühendem Rot- und Schwarzdorn besetzt sind, dann über die Albertbrücke nach dem Sachsenplatz.

O weh, da liegt auf einer Seite des sonst so schmucken Platzes Baumhain in hohen Bergen aufgeschichtet und eines der mit Alsterrosen, Geranien und einem großen Rhododendrongebüsch besetzten Viertel ist umgegraben, dieweil dort ein großer unterirdischer Bau, mit bescheidenen Säulen an der Oberfläche, hergestellt worden ist: eine Umarmungsstelle der elektrischen Kabel, kaum sichtbar, wie unter der Haut des Menschen die blutgefäßen Lebensadern. Einige Oberirdischer und ein niedriger Luftschacht mit kupfernen Dächeln mitten im Grün nur zeigen das Vorhandensein dieses unterirdischen Hauses an. Aber ein kleines Mädel bezeichnet das letztere als ein Zwergenhäuschen und denkt sich gewiß bei dem Beweis nützlicher Verkehrsmittel irgend ein poetisches Märchen.

Nun geht es durch die baumbestandene Sachsenallee nach den Säulen- und Querstraßen der Johannstadt bis hinaus nach Striesen. Da gibt es Ebereschen mit den zartduftenden weißen Blütenbüscheln, z. B. die ganze Ermsstraße entlang; Schwarz- und Rotdorn in schönen, kräftigen Bäumen, Azaleen im Duft ihrer weißen Blüten und Kastanienbäume. Die Villenviertel Striesen und Blasewitz mit ihren reichen, schöngepflegten Gärten, in denen noch von früherem Waldbestand her hohe Tannen, Fichten und Kiefern im Schmuck des Nadelnwechsels stehen, wo weisstämmige Birken mit Blutsüßen wechseln, vor denen die großen Tropfen des Goldregens malerisch glänzen und Rhododendrongebüsch in allen Farben das Auge entzücken. Aber auch die Stein- und die innere Stadt sind nicht des Frühlingsschmucks beraubt. Überall an Fenstern und Balkonen grünt und blüht es in bunter Pracht, denn die Dresdnerinnen schmücken gern und der Magistrat tut es ihnen nach und belebt die Fensterläden städtischer Bauten mit Reihen roter Geranien, weißer Petunien und blühendem Eisen. So bietet das neue Rathaus mit seinen hohen roten Dächern und dem Blumen schmuck an beiden Fronten, mit dem schönen Schmuckplatz davor einen prächtigen Anblick.

Fahren wir die Prager Straße hinab! Da erheben sich in Duft und Blüten schmuck die malerischen Straßen bis nach

Walden herauf, mit Birnen und Baumbehang. Weiterhin das amerikanische Viertel bis zur Vorstadt Frauen, wo ein Blumenparadies sich an den anderen reiht; und sogar in Pöbitz und Cotta, wo schlichte Häuser mit großen Mietkafnern wechseln, verblühten Blumen, Schmuckplätze und Blütenbäume das weniger freundliche Bild.

Bist Du nun überzeugt, mein Freund, daß Dresden die Stadt der Blumen ist? Die Blühende? — Nun, so wollen wir zum Schluß nach dem Großen Garten fahren, der außerordentlich im Schmuck des Frühlinges.

Morgen aber gehen wir dann in die Gartendank-Ausstellung, wo wir all das Geschaute noch einmal in formaler Form sehen können. Regina Verthold.

## Bermittelt.

Zwölf Personen bei einem Gewittersturm in Nordost-Michigan wurden sieben Personen getötet. Eine Familie von fünf Personen ertrank dadurch, daß ein Wellenbruch ein Automobil von einem Brückenzugang flussabwärts schwenkte.

Ein Automobil auf den Bahndamm gestürzt. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich heute früh nach 4 Uhr in Berlin-Schöneberg. Ein mit drei Personen besetztes Privatautomobil, das der Berliner Niederlassung einer Mannheimer Firma gehört, stürzte von der Monumenten-Brücke auf die Eisenbahngleise hinab. Die drei Insassen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Mit dem Auto in den Rhein. In der Nähe der Friesheimer Insel fuhr, wie aus Mannheim gemeldet wird, nachts ein Taximeter-Chauffeur, der einen Fahrgast an ein Rheinschiff brachte, beim Umkehren mit seinem Auto in den Rhein. Dem Chauffeur gelang es, sich rechtzeitig durch Abbringen zu retten. Bis jetzt war es aber noch nicht möglich, das Auto zu bergen.

Neues Großfeuer in Charlottenburg. Auf dem Grundstück Kaiserin-Augusta-Allee 69 A. dicht neben einem Kohlenlager, in der Nähe der gesperrten Charlottenburger Schloßbrücke, war gestern in einem mit Preßstroh gefüllten Schuppen Feuer entstanden, das sich mit rasiger Schnelligkeit ausbreitete und zwei weitere Schuppen mit Inhalt und zahlreiche Wagen ergrifferte. Unter Leitung des Chefs der Berliner Feuerwehr wurde das Feuer mit sechs Kohlen stärksten Kalibers bekämpft. Gegen 7 Uhr war die Hauptarbeit beendet, die Aufräumungsarbeiten dauerten bis in die heutigen Morgenstunden an. Als Ursache des Brandes wird vorläufig, zum mindesten aber fahrlässige Brandstiftung angenommen.

Erdbeben. Aus Washington wird gemeldet: Der Seismograph der Georgetown Universität verzeichnete gestern vormittag ein schweres Erdbeben, das drei Stunden währte. Die Entfernung betrug 6000 Meilen in südwestlicher Richtung.

Durchführung durch Gas. Aus New York wird gemeldet: Die Klagen über das mangelhafte Funktionieren des elektrischen Stromes bei Durchführungen haben sich in letzter Zeit so sehr gehäuft, daß man sich nach neuen Hilfsmitteln umsieht. So wurden im Staate Nevada Experimente mit tödlichen Gasmischungen angestellt. Gerade in diesen Tagen ist der zweite Körper auf diesem Wege ins Jenseits befördert worden. Das Experiment soll vorzüglich gelungen sein. Man berichtet, daß der Tod bereits nach 150 Sekunden eingetreten sei. Es mißt acht amerikanisch an, wenn es in einem dieser Berichte heißt: „Man wolle diesen Rekord noch unterbieten.“

Der Koffertfabrikant im Koffer. Aus Paris wird geschrieben: Als man in diesen Tagen in Sogebou das Reisegepäck auf den Heberfeldampfer „Arabic“ schaffte, fiel infolge der Unvorsichtigkeit eines Trägers ein schwerer Koffer zu Boden und brach dabei in zwei.

Zum allgemeinen Erstaunen entstieg ihm ein junger Mann in blauer Marineuniform. Man nahm den blinden Passagier fest und untersag ihm einen Versuch. Dabei kam heraus, daß es sich um einen einfachen französischen Koffertfabrikanten handelte, dessen größte Sehnsucht gewesen ist, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten kennen zu lernen. Da ihm aber die Mittel dafür fehlten, baute er sich selbst einen zweckentsprechenden Koffer, um solcher Art kostenlos nach dem Ziel seiner Sehnsucht zu gelangen.

Sie will einmal geflogen sein! Von einem ergreifenden Erlebnis berichtet der Pilot Bals von der Deutschen Luft-Gesellschaft, der in regelmäßigen Nachtflugverkehr eingehenden Großflugzeuge dieser Gesellschaft auf der Strecke Berlin-Königsberg fährt. Der Start dieser Maschine erfolgt stets um 2 Uhr Nachts auf dem Flughafen Tempelhof. Im hellen Scheinwerferlicht fuhr hier in einer der letzten Nächte ein Krankenauto mit der roten Kreuzabzeichen ganz nahe an das startbereite Flugzeug heran. Auf einer Bahre wurde aus dem direkt aus der Garage kommenden Wagen eine fast 70jährige Greisin gehoben. Auf einer Reihe zu Verwandten nach Berlin war sie infolge eines Schlaganfalls völlig gelähmt worden. Nun muß sie wieder nach Hause, nach Danzig, und ihr größter Wunsch ist, diese vielleicht letzte Reise ihres Lebens im Flugzeug zu unternehmen. Sie will einmal wenigstens geflogen sein. Ihr Wunsch konnte erfüllt werden: denn die heutigen Großflugzeuge bieten auch dem Kranken genügend Bequemlichkeit, und die Strapazen der Reise verringern sich ja im Flugzeug durch die Zeitersparnis auf ein Drittel. Aus Rücksicht auf die Kranke flog der Pilot in großer Höhe, wo keine Böen den ruhigen Flug störten.

Anschlag auf einen Personenzug in Polen. Gestern abend 10 Uhr entgleiste auf der Strecke Warschau-Łódź einige Kilometer hinter Warschau ein Personenzug. Als Ursache des Unglücks, bei dem keine Personen verletzt wurden, wurde ein Anschlag festgestellt, da ein Schienenpaar losgeschraubt war.

Ein interessanter Presseprozess. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. hatte in der Berufungsinstanz einen prinzipiell für das Pressewesen interessierenden Prozess zu entscheiden. Ein Frankfurter Kaufmann hatte gegen den verantwortlichen Redakteur der Berliner „Deutschen Zeitung“ Klage wegen verurteilender Beseltdigung erhoben, weil in der „Deutschen Zeitung“ eine dem Berliner Polizeibericht entnommene Notiz unter der Überschrift „Das Auto der Wädchenhändler“ erschienen war, die sich auf den Kaufmann bezog. In der Nachricht wurde der Verdacht geäußert, daß hier Wädchenhandel betrieben werde, und tatsächlich wurde der Kläger deshalb auch von der Polizei gesucht. Das Berufungsgericht kam, ebenso wie die Instanz, zur Abweisung des Privatklägers. In der Begründung heißt es u. a., daß dem Beklagten der § 193 des Str.-G.-B. zugute käme. Jeder Staatsbürger habe dafür zu sorgen, daß strafbare Handlungen verfolgt und aufgedeckt werden. Zudem habe der Angeklagte die Mitteilung direkt vom Berliner Polizeipräsidium erhalten und müsse so die Nachricht als amtlich ansehen.

Absentismus in Deutschland. Im Somalischen Garten in Frankfurt a. M. befindet sich gegenwärtig die erste nach dem Kriege wieder nach Deutschland gelangte große afrikanische Wildschau. Es handelt sich um Somalis aus dem abessinischen Kaiserreich, in dem man bekanntlich Deutschland große Sympathien entgegenbringt. Die etwa 60 Personen starke Truppe, Männer, Frauen und Kinder, darunter auch Säuglinge, bietet das naturgetreue Bild eines abessinischen Somalidorfes. Die Truppe führt auch einen großen Tierbestand mit sich, darunter eine große Herde Somali-Schwarzlopf-Schafe und abessinische Ziegen, Dromedare, Büffel, Lebras, Maultiere usw.

## Am tliches.

**Sonnabend, den 5. Juni 1926, vormittags 9 Uhr** sollen im Versteigerungsraum 1 Lodenfrack mit 2 Glaschleibetüren und 16 Fächern, 9 Kartou versch. Spindel und verschiedene Wollwaren, Strickweilen, Kinderrosen versteigert werden. **Nies a, am 4. Juni 1926.**  
Der Gerichtsvollzieher.

**Sonnabend, den 5. Juni 1926, mittags 12 Uhr** sollen in Strebla ca. 20 Sportweilen, versch. Größen, (Wiederammung Wollf. a. Schwan) versteigert werden. **Nies a, am 4. Juni 1926.**  
Der Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß die Stimmkartei für den am 20. Juni 1926 stattfindenden Volksentscheid auf Entscheidung der Rürfenderwägung in der Zeit vom 6. bis einschl. 13. Juni 1926 **verloren** von 8-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags — **Sonnabends nur vormittags** — sowie **Sonntags 10-12 Uhr vormittags** in den nachstehend verzeichneten Lokalen zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Wir raten allen Stimmberechtigten die Einsichtnahme in die Stimmkartei. Ganz besonders fordern wir diejenigen, die bei der letzten Reichspräsidentenwahl infolge Nichtankommens in der Stimmkartei nicht wählen konnten oder die inzwischen das 20. Lebensjahr erfüllt haben auf, sich diesmal ihr Stimmrecht durch Einsichtnahme zu sichern. Wer nicht in der Stimmkartei aufgefunden wird, muß bei der Abstimmung ohne weiteres zurückgewiesen werden.

Einsprüche gegen Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmkartei sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim unterzeichneten Rat der Stadt Nies a schriftlich oder zu Protokoll im Wahlamt bzw. in den Verwaltungsstellen Gröba und Weida anzubringen. Soweit die Richtigkeit der Einspruchsbehauptungen nicht offenkundig ist, Beweismittel für sie beizubringen.

## Bezirksenteilung.

**Ausliegungsstelle:** Rathaus, Wahlamt, Zimmer Nr. 14.

**Abstimmungslöale:**

Hotel „Stern“, Hotel „Aronbrun“, Hotel „Döbner“, Hotel „Wettiner Hof“, Restaurant Elderrasse, Restaurant Dampfbad, Hotel „Sächsischer Hof“, Café Edelweiß.

Altmarkt, Bruchgasse, Feldstraße, Felgenbauerstraße, Großenhainer Straße, Marktstraße, Meißner Straße, Pöppiger Landstraße, Pöppiger Platz, Pöppiger Straße, Quergasse, Rittergut, Wasserwerk, Ziegelei, Albertplatz, Brauhausstraße, Hauptstraße, Klosterstraße, Schuppenstraße, Standfeststraße, Stegerstraße,

Am Rundteuf, Am Technikum, Elbberg, Elbstraße, Käferberg, Kaiserstraße, Parkstraße, Schillerstraße, Schloßstraße, Schulstraße, Schützenhaus, Stadtkrankenhaus, Verlorenheim, Weinbergstraße, Bismarckstraße, Goethestraße, An der Gasanstalt, Carolastraße, Dobe Straße, Ruffenhaus, Lindenstraße, Lutherplatz, Niederlagstraße, Bauwiler Straße, Veltalossstraße, Südstraße, Wettinerstraße, Augustastrasse, Käferstraße, Lellingstraße, Rosenplatz, Siedlung „Neue Hofnung“, Wilhelmstraße, Am Holzbof, Am Sportplatz, Bahnhofsstraße, Bahnwärterhaus, Chemiker Straße, Elweg 1-5a, Friedrich-Liht-Straße, Rauchhammerstraße Haus Nr. 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12 und 14, Lommakischer Straße, Speicherkstraße, Am Finkenberg, Brückenstraße, Colonie, Damalkestraße, Fabrikstraße, Gartenstraße, Grenzstraße, Grüner Winkel, Gucklichtstraße, Heinekestraße, Körnerstraße, Kurze Straße, Lange Straße Haus Nr. 1-43, Maschinenhausstraße, Maschinenhaus, Neue Straße, Nordstraße, Gutenbergstraße.

**Ausliegungsstelle:** Verwaltungsstelle Gröba, Zimmer Nr. 6.

**Abstimmungslöale:** Wahnhaus „Zum Anker“, Gasthof Große, Zentralschule — Volksbücherei —, Gasthof „Zum Schwan“ im Stadtteil Wersdorf.

Dammweg, Flurenstraße, Gartenweg, Georgplatz, Kirchstraße, Rauchhammerstraße Haus Nr. 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23-44, Steinstraße, Alleestraße, Bachstraße, Wersdorfer Straße, Wogartstraße, Wühlweg, Oberreihen, Oltstraße, Rosenstraße, Streblauer Straße, Wagnerstraße, Wasserweg, Altrodstraße, Am Gucklig, An der Ueberlandzentrale, Elweg 6-15, Georg-Müller-Straße, Pafensstraße, Pamburger Straße, Peltstraße, Rastanienstraße, Wogartstraße, Rittergutstraße, Spinnereistraße, Ublemannstraße, Schuppen D im Hafen, Uebernachtungsgebäude, Verlobungsbahnhof, Weststraße.

**Stadtteil Wersdorf:** Am Vorgarten, An der Papiermühle, Bahnwärterhaus, Caniger Straße, Vorgarten, Reukener Straße, Leichweg, Weidner Straße, Rittergut Wersdorf.

**Ausliegungsstelle:** Verwaltungsstelle Weida. **Abstimmungslöale:** Gasthof Waltherr. **Am Anker, Berggasse, Dimmelgasse, Döbner Straße, Caniger Straße, Weidebergstraße, Kreuzstraße, Lange Straße Haus Nr. 115 und 117, Waldstraße, Windmühlenstraße.**

Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß für die Einsichtnahme der Stimmkartei am Sonntag, den 6. und 13. Juni 1926 nicht bei der Verwaltungsstelle Gröba, sondern im Vereinszimmer des Gasthofes „Zum Schwan“ im Stadtteil Wersdorf vormittags 10-12 Uhr ausliegt. **Der Rat der Stadt Nies a, am 3. Juni 1926.**

## Waul- und Klauenjuche.

Unter dem Viehbestande des Eisenwerkarbeiters Karl Kern, Stadtteil Gröba, Steinstr. 5. ist die Maul- und Klauenjuche ausgebrochen.

Auf unsere Bekanntmachung vom 26. 4. 1926 wird verwiesen.

**Der Rat der Stadt Nies a, — Polizeiamt — am 4. Juni 1926.** Gf.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Ortsverbindungsweeg von **Dorfaußgang Döberitz nach Bahnhofs Nöderau** wegen Beschöterung von Freitag den 4. 6. bis mit 10. 6. dieses Jahres für den **Fahrverkehr gesperrt** und dieser inswischen über Nöderau verwiesen. Das unbesetzte Befahren des gesperrten Weeges wird nach § 366 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. **Döberitz, den 4. 6. 1926.**  
Der Bürgermeister.

## Kirchennachrichten.

### 1. Trinitatissonntag.

**Nies a, Klosterkirche:** 7,8 Uhr Predigtgottesdienst (Friedrich). **Trinitatiskirche:** 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl mit Eingelad. über Hebr. 13, 7 (Friedrich). — Kollekte. — **Montag, 7. Juni:** Grohnterverein.

**St. Gem. Döb. Str. 9.** Dienstag 8 Versammlung. **Gröba.** 9 Uhr Predigt über 1. Job. 4, 16-21 (Stempel). 7,11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba. **Abend 8 Uhr** Bibelstunde in Gröba (Watt. 5, 14-16). — **Dienstag früh 7 Uhr** Andacht (1. Petr. 3, 9-12). **Abend 8 Uhr** Bibelbesprechung mit Frauen und Mädchen. — **Donnerstag abend 8 Uhr** Bibelstunde in Gröba (Job. 16, 8-9).

**St. Gröba, Steinstr. 30.** Radm. 4 Uhr Jahresfest. Redner: Dr. Köfeler, Bauninspektor Stod. Prediger: Herzog. Jedermann willkommen.

**Weida.** 8 Uhr Predigtgottesdienst. **Unterrebung 1. Pauli.** 8 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche. 7,10 Uhr Kindergottesdienst.

**Wölkow.** 8 Uhr Predigtgottesdienst. 7,10 Uhr Unterrebung.

**Pranitz.** 8 Uhr Predigt (H. Klopffisch-Dörfling). Kollekte.

**Wethen.** 10 Uhr Predigt (H. Klopffisch). Kollekte.

**Nöderau.** Sonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Konfirmanten-Sonntag). 7,11 Uhr Unterrebung mit den Konfirmierten der letzten drei Jahrgänge. — **Dienstag nachmittag 2 Uhr** Großmütterverein. **Abend 8 Uhr** Bibelstunde. — **Wittmoos nachmittag 7,1 Uhr** Ausflug des Frauenvereins nach Forth. **Abends 8 Uhr** Jungfrauenverein (Einweisung des neuen Vereins). — **Freitag abend 8 Uhr** Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

**Zeithain-Dorf.** 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. 7,9 Uhr Predigt (W.). 11 Uhr Kindergottesdienst. — **Wittmoos 8 Uhr** Jungfrauenverein.

**Zeithain-Lager.** 10 Uhr Predigt (W.). — **Donnerstag 8 Uhr** Bibelstunde (W. C.). **Glaubitz.** 7,9 Uhr Predigt (Paul Gerhardtfeier). 1 Uhr Konfirmiertenbesprechung. — **Dienstag und Freitag** Jungfrauenverein. — **Wittmoos 8 Uhr** Bibelstunde. — **Donnerstag 8 Uhr** Frauenverein.





Die Torgauer Schutzmänner.

Vor einigen Tagen fand wie alljährlich das große historische Auszugsspiel der Torgauer Schutzmänner statt. Diese „alten Ritter“ sind die einzige Truppe in Deutschland, die noch Rüstungen aus der Zeit zwischen 1400—1700 besitzt. Die Gilde besteht seit etwa 600 Jahren.



Gymnastikunterricht durch Radio.

Einige Radiokationen veranstalten jetzt im Sommer morgens um 7 Uhr Gymnastikturne, die es den Hörern ermöglichen, ihre täglichen Freiübungen internatistisch nach fachmännischer Anweisung auszuführen.



Der neue polnische Staatspräsident. Prof. Wolcicki.

Prof. Wolcicki, ein angesehener Gelehrter, den Marshall Biskupski als Staatspräsidenten vorgeschlagen hatte, ist vom Sejm und Senat gewählt worden. Prof. Wolcicki war Professor für Chemie an der Universität Lemberg, nach der Abtretung Oberösterreichs Leiter der Stickstoffwerke in Chorzow.



Zum 100jährigen Todestage des Physikers Fraunhofer.

Am 7. Juni 1826 starb der Physiker Joseph von Fraunhofer, der die nach ihm benannten dunklen Linien im Sonnenspektrum fand und zur Messung von Lichtwellenlängen verwendete. Von da bis zur Spektralanalyse ist nur ein kleiner Schritt. Fraunhofer konnte ihn nicht mehr gehen, da er schon im Alter von 37 Jahren starb.



Der neue jugoslawische Gesandte in Berlin. Dr. Smoljaka.

Der bisherige jugoslawische Gesandte in Rom, Dr. Smoljaka, ist zum Gesandten für Berlin ernannt worden.

### Treibendes Brad.

Roman von E. Drexler.

5. Wortkapitel. Raubdruck verboten.

„Es ist einfach genug. Durch Sie wurde ich auf die Spur meiner Cousine, Mary Wihlen, geführt. Der gute Zufall, der mir häufig im Leben günstig war, erwies sich auch hier wunderbar günstig. Das heißt, er spielte mir Ihre weiße Karte in die Hände. Wirklich, ein wunderbarer Glücksfall —“

„Ja, also doch.“ Sie stieß es zornig, verächtlich fast heraus.

„Sie vermischen das Rärchen, gnädiges Fräulein?“

„Gewiß, und mache mir Gedanken über den Raub.“

„O weh, da wurde ich am Ende zum Dieb und Abenteuerer in Ihren Augen.“ Er lachte heiter. „Gnädiges Fräulein, ich bin ein harmloser Mensch und in diesem besonderen Falle nur fündig, will sagen, ein glücklicher Finder. Einen Wertgegenstand für Sie bedeutete die Karte nicht, mir wurde sie zum überraschenden Fingerzeig, wies mir den Aufenthaltsort der Dame, auf deren Suche ich schon lange viel Mühe und Zeit verwandt. Es war damals zwischen den Fingern nicht Zeit genug, die Adresse abzuschreiben und mein Gedächtnis, was deutsche Ortsnamen betrifft, nicht sehr verlässlich, so behielt ich mir das Original als Finderlohn zurück. War das sträflich, bitte ich nachträglich um Abolition. Ja, der Zufall,“ fuhr er hastig fort, „den muß ich loben. Was für gute, ja lebenerhaltende Chancen hat der mir, dem Globetrotter, schon auf die oft gefährlichen Wanderwege gelegt. Hier freilich bescherte er mir nur eine hübsche, kleine Annehmlichkeit, gab mir die Möglichkeit, Familienbeziehungen nachzuspüren, die mein guter Vater, vielleicht nur in einer Anwendung von Sentimentalität, mir ans Herz gelegt hatte. So blieb ich in Kassel, forschte hier des weiteren und fand den Schlüssel, der mir dies Eden erschloß. Daß ich nun hiermit gerade Ihr Hausgenosse wurde, gnädiges Fräulein, erscheint mir als ein besonderer Glücksfall. Der Wunsch, Sie wiederzusehen, war nicht geringer, als das Bestreben, unsere Auserwählten aufzufinden. Fräulein von Tessen, ich schätze mich glücklich, Ihnen begegnet zu sein. Trotz eurer sicheren, ja glänzenden sozialen Stellung bin ich einfach, allein stehend, ja ich möchte sagen, ein Fremdling auf dieser Erde. Durch Sie hat der arme, reiche Mann nun den Frieden einer trauten Häuslichkeit kennen lernen dürfen. Sie ahnen nicht, wie er sich gesegnet fühlt. Das möchte ich Ihnen einmal sagen, Ihnen von Herzen danken. Und die Karte — darf ich sie nun rechtmäßig behalten. Wie ein Amulett möchte ich sie stets bei mir tragen.“

Seine warme Beredsamkeit wollte sie dennoch nicht völlig überzeugen, ihr schien viel schauspielerische Wache anzuhängen, und deshalb verfehle Hedwig gehalten: „Immerhin Dr. Wiltening. Reise ich einmal weiter, stecke ich einfach eine andere Adresskarte in meine Brieftasche.“

„Ich hoffe, das hat noch gute Wege. Es gefällt Ihnen hier?“

„Sehr. Es scheint, auch mich führte ein guter Stern hierher.“

„Nun, sehen Sie, da sind wir eine Art Schicksalsgenossen. Darum keinen Groll mehr, nicht wahr?“

Er bot ihr die Hand, sagte hierbei noch einmal mit besonderer Dringlichkeit: „Ich habe Ihr stilles Mißtrauen beseligt, alles ist nun klar und klar zwischen uns?“

Langsam legte sie die ihre hinein. „Es scheint so, Mister Wiltening. In der Tat, die Aufklärung war einfach genug.“

Da drückte er einen langen Kuß auf ihre schmale Hand.

Sie fühlte, darin lag mehr denn Höflichkeit, und wurde wieder unsicher. „Ich muß ins Haus, die Blumen fangen an zu welken.“

„So will ich Sie nicht länger festhalten, gnädiges Fräulein. Nur ein sichtbares Zeichen Ihrer Verzeihung müssen Sie mir noch gönnen. Diese Granatblüten, soll ich sie haben?“

Er griff auch schon in die Blumenfülle und steckte einige der schönen Feuerterne ins Knopfloch. „Jetzt erst fühle ich mich völlig entkühlt,“ lächelte er dabei.

„Und haben wieder nur einen Raub begangen; die Blumen sind ja nicht mein.“

Mit diesem gezwungenen Scherz ging sie schnell von dannen, um bald darauf von neuem aufgehalten zu werden. Bei der nächsten Begleitung kam ihr der junge Habring entgegen. Er nahm ihr ohne weiteres den Korb ab und schloß sich ihrem Wege an.

„Wollten Sie nicht in den Park hinein? Vielleicht suchen Sie Mister Wiltening, er ist hier, Sie können ihn leicht einholen, Herr Habring.“

„Ich weiß, denn ich hörte seine Stimme,“ meinte er leichtsin. „Offen gesagt, habe ich aber von dem Wetter in diesen Tagen so viel gehabt, daß ich recht gut mit dem Wiedersehen bis zum Lunch warten kann. Dagegen scheint seine Suada Sie um so mehr anzuregen, Sie haben ordentlich Farbe bekommen, Fräulein von Tessen.“

„Die ungewöhnliche Wärme,“ verfehle sie kurz, ihren Schritt beschleunigend.

„Laufen Sie doch nicht so in dieser ungewöhnlichen Wärme.“

„Die Blumen welken.“

Das haben Sie schon vorher getan. Lassen Sie doch, ich hole frischen Ersatz, wenn Sie wollen. Ich sprach Sie kaum seit meiner Rückkehr aus Hamburg, gnädiges Fräulein, und möchte Ihnen doch gern was erzählen. Habe mir nämlich schon eine Schraube wenigstens vom Zukunftsaeroplan verdient.“

Nun wandte sie, stehen bleibend, ihm rasch das Gesicht zu. „Wirklich? Ja, das muß wohl was Besonderes sein, denn auch die Damen schlen Ihr häufiges Betreten der Dieberei zu erstaunen. Sie sprachen davon wie von einer

Heidatal, was ich nun wieder verwundernd finde.“ Hedwig in leichtem Spott.

„Na, wissen Sie, gnädiges Fräulein, die Werte sind immer bestens versorgt gewesen. Da steht Vater Arm an der Spitze, neben ihm, seine rechte Hand, der schätzbare Landsberg, hinter diesem wieder eine große Schar geschulter Gehilfen. So ging es wirklich auch ohne mich. Schüchelig aber kriegt man eines Tages das Bummeln satt, besonders, wenn man nicht taub ist für einen Gewissensanruf. Sie taten recht, mir diese Weisheit nachdrücklich klar zu machen, Fräulein von Tessen.“

„Ich habe mir das wirklich nicht angetan, Herr Habring.“

„O doch, ich bin Gott sei dank feinfühlig. Ganz deutlich fühlte ich ein unwilliges Rütteln an meinem Kauspelz. Und bin in mich gegangen. Jetzt stecke ich die Nase nicht länger ausschließlich in die Luft, sondern auch mal und öfters in Kontor und Werte. Zunächst schüttelte Vater natürlich verwundert den Kopf.“

„Und freute sich gewiß hinterher.“

„Na, so ganz traut er mir wohl nicht. Rückfälle werden auch kaum ausgeschlossen sein. Der zähe richtige Frontknecht steckt mir nicht im Blut, wie ich mich ferne. Ich werd' mir die Bienen zum Vorbild nehmen,“ schaltete er lustig ein. „Die sind sprichwörtlich berühmt wegen ihrer arbeitsamen Leistungsfähigkeit und gaulten dabei wunderbar die Bäfte. Ja, ein bißchen Luft muß auch ich den zwischen schöpfen können.“

„Was man einem sportgewohnten Menschen nicht verdenken kann,“ verfehle sie mit leisem Lachen. Dann fuhr sie fort, in einem eifernden Ernst fast: „Nur maßhalten und richtig die Zeit einteilen muß man können. Sehen Sie, mein Bruder ist als Soldat in jeder körperlichen Kraftübung und Geschicklichkeit trainiert. Wie Sie, ist er Luftfreund, und die Violast, die besonders im Kriege eine Rolle spielen soll, auch sein starkes Interesse, ist ihm weit mehr denn Liebhabersport. Dennoch zwingt sich dieser Luftgewohnte dann wieder viele Stunden lang an den Schreibstisch, hockt über lehrreichen Büchern. Größere Zukunftsmöglichkeiten will er sich in erster Linie erwerben, und ist außerdem überzeugt, daß geistige Vervollkommnung mit körperlicher Ausbildung Schritt halten müsse. Er ist nie ein Freund von Halbheiten gewesen.“

„Kann man diesen trefflichen Bruder nicht kennen lernen?“

Ein zärtliches Leuchten ließ ihre Augen tiefer, glänzender erscheinen. Ihre Hand tastete nach dem Brief in bewusster Freude, und strahlte sie: „Wohl möglich. Vielleicht schon bald, jedenfalls aber zum Herbst wird er kommen, da sein Regiment an den Kaisermanövern teilnimmt.“

„Herlich! Das gibt die schönste Gelegenheit. Bis Ostern der Kierree werde ich vermutlich auch einbeordert. Gnädiges Fräulein, gleich Ihnen der ausgezeichnete Bruder auch äußerlich?“



# Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

## DDK - Bezirk Riesa-Strehla.

Der Bezirk DDK empfängt am kommenden Sonntag den Besuch des Reichner Brudervereins. Aus diesem Anlass ist die Vereinstagung der Riesaer Lebenswichtigkeiten (Schloß, Kirche usw.) geplant. Am Nachmittag findet dann im Winkelfrug in Strehla Gartenkonzert und am Abend daselbst Kletter-Wandern statt. Es ist zu wünschen, daß sich an den in Aussicht genommenen Veranstaltungen alle DDK-Mitglieder und Freunde des Radesports, auch wenn sie noch nicht dem Bunde angehören, beteiligen. Insbesondere ist eine rege Teilnahme am Einholen des Reichner Bezirks erwünscht. Der Start hierzu erfolgt vorwiegend 10 Uhr am Rosenplatz Riesa (Ecke Dampfbad-Straße). Der Reichner Bezirk ist in unserem Gau als besonders gütig bekannt, sodaß wir uns in härterer Aufnahme zeigen müssen, wollen wir nicht hinter anderen Bezirks zurückbleiben.

Die gemeinsamen Besuche der Bezirke, wie sie im DDK erfreulicherweise gang und gäbe sind, sind in hohem Maße geeignet, das kameradschaftliche Gefühl innerhalb der Reihen der Mitglieder zu heben und zu erhalten. Es ist daher unsere Pflicht, uns den und mit ihren Besuchen beherrschenden auswärtigen Bezirken von der besten Seite zu zeigen, damit sie mit Freude an die in unserem Kreise verlebten Stunden zurückdenken. Natürlich darf sich, wie überhaupt im sportlichen Leben, nicht einer auf den anderen verlassen. Es ist einfach Ehrenpflicht eines jeden Radesportlers, seinen Bezirk durch persönliche Teilnahme an den Veranstaltungen zu unterstützen und zu vertreten.

### Ruderregatta in Röhlschenbroda.

Wie wir bereits mitteilten, findet am kommenden Sonntag die große Ruderregatta in Röhlschenbroda statt. Die 16 Rennen haben eine glänzende Befahrung erfahren. Nicht weniger als 14 Rudervereine aus Sachsen und Preußen haben ihre Mannschaften gemeldet, sodaß außerst spannende und starke Kämpfe zu erwarten sind. Infolge der vielen Meldungen müssen bereits am Vormittage Ausweidungen gerudert werden. Nachmittags 2 Uhr beginnen dann die Hauptrennen. Auch der Ruderverein Riesa wird einige Rennen mit seinen Trainiermannschaften bestreiten. Nach dem strengen Training der letzten Wochen ist man auf das Abkühlen unserer diesigen Rennleute besonders gespannt. Viele und schwere Gegner gilt es niederzurufen, darunter auch die starken Mannschaften der Dresdner Rudervereine. Zum ersten Male wird vom Ruderverein Riesa auch ein Schülerteam zu einer Regatta geschickt. Sechs Schülerteams werden in Röhlschenbroda um den Siegespreis kämpfen. Mit großer Spannung und Erwartung blicken die diesigen Ruderer auf unsere jugendlichen Ruderer, die zu beweisen haben, daß sie rudernd und sportliche Kämpfe durchhalten können. — Wer also einmal das schöne farbenprächtige Bild einer Regatta und spannende sportliche Wettkämpfe auf der Elbe sehen will, der fahre am Sonntag nach Röhlschenbroda zur Ruderregatta!

### Die Amerika-Riege der Deutschen Turnerschaft.

Der Amerika-Riege der Deutschen Turnerschaft gehören neun Turner an, die sich auf sieben Turnkreise verteilen. Vom Kreis Brandenburg beteiligen sich zwei Turner, der 22jährige Bruno Kirchgatter von der Berliner Turnerschaft und der 24jährige Bruno Sachs vom Turnverein Fort (Kauzig). Der Kreis Nordden entleert als jüngster der Turner bei der Amerika-Riege den 22jährigen Erich Buch von der Hamburger Turnerschaft 1816. Der fünfte Kreis wird vertreten durch Willi Sinnwell vom Männerturnverein Ruzhauen. Aus Kreis Neuen sind Karl Wöllinger vom Turnverein Fürstentum und Georg Weicker von der Frankfurter Turnerschaft Eintracht. Rudolf Nord vom Turnbund Göttingen ist der Vertreter des ersten Kreises. Den neunten Mann der Riege stellt der fünfzehnte Kreis Pfalz, es ist Josef Weingärtner vom Männerturnverein

Wie er sie ansah. Aber diese seine und ehrliche Bewunderung beleidigte nicht. Dort lag keine Aufdringlichkeit, kein sinnliches Begehren, nur ein tiefes, herzliches Wohlgefallen. Und nicht der Jörn wollte jetzt in ihr auf, aber eine unruhige Bekommenheit umfieng sie. Ihr Herz tat schwere Schläge und sie fühlte, wie sie die Farbe wechselte. Um dieser fremden Empfindung Herr zu werden, nahm sie Zuflucht zu kühler Zurückhaltung und antwortete kurz und herb: „Gar nicht. Lothar ist von kräftiger Statur, der richtige blonde Germane.“

Dann, auf den Anfang des Gesprächs zurückkommend, sprach sie: „Ich denke mir übrigens, in der Hauptsache wird Dr. Wiltening Sie angeregt haben, der ein weiserfahrener Geschäftsmann ist und starken Unternehmungsgeist zu haben scheint.“

„Ah. Ueberredungskraft hat er gewiß. Nur spornet er nicht moralisch wie Sie, gnädiges Fräulein. Sehen Sie, vor Ihnen habe ich mich, na ja, was soll ich's leugnen, geschämt habe ich mich, bin in mich gegangen und meine sogar, Ihnen das ehrlich bekennen zu müssen. Der Wetter stachelte die Habgier auf. Kommt einem mit grobhartiger Renommance. Stellt die eigenen Riesengeschäfte in Parade, daß einem die Augen übergehen und man bei seinen freudbetäubenden Unerblichkeit zur Beteiligung einfach daff ist. Sogar Vater spitzt die Ohren, wenn er mit seinem verlockenden Stieltrunk anfängt und mit den andern Trinks ausführt, bei denen allen Millionen zu verdienen seien, deren eifrige auch in seine Tasche gekloffen wären. Welcher Kaufmann oder Industrielle verschloffe sich wohl solchen Bereicherungsmöglichkeiten, wenn er dabei seinen Ehrgeiz nicht gestillt fühlt.“

„Ich selber kann mich einer wunderlichen Empfindung nicht erwehren, wenn ich den Wetter von Werten rede, die die Weisfegerschaft bedeuten, und ich, der seither nur Geld auszugeben wußte, bekomme Respekt vor dem jähren Erwerbstaten der amerikanischen Milliardäre und ebenso ihrem genialen Spekulationsgeist. Und mich ersaßte beinahe solch anstehendes Gewinnfeber.“

„Das ist nichts Gesundes, Herr Habding.“

„Bleibst nicht. Bewegung, Anregung bringt es aber.“

„Was ist Ihr Wetter eigentlich?“

„Fragen Sie eher, was ist er nicht? In allen Erdteilen hat er sich versucht, respektlos herumgetrieben. Das riecht er offen ein. Allerdings eine Offenheit, die sich nur der erlauben darf, der nun vom Gipfel des Erfolges auf die einstuigen Tiefen und mühsamen Schicksale vieler Lebensjahre stolz herabblicken kann. Jetzt steht der zahllose Male geschickte Weltbummler aus gesicherter Position die Industriegebiete etwa der halben Erde zu seinen Füßen. Dies alles ist mir untertänig.“ So heißt der Restrain seines Bemühtes, das sich in den Vereinigten Staaten, in Indien, Australien und selbst im ostasiatischen Rußland abspielte. Er ist übrigens in St. Louis geborener Amerikaner, wie er erzählt, und nur sein Vater englischer Abstammung. Sein gegenwärtiges Domizil ist dagegen Ägypten. Er hat starken Anteil an australischen Goldminen und betreibt außerdem einen riesigen Wolleexport.“

Stimmens. Die Riege besteht aus Kräften, die gleichmäßig durchgebildet sind sowohl am Geist als auch im volkstümlichen Turnen.

### Olympia-Vorbereitung des DDK.

In der Erkenntnis, daß für einen Erfolg Deutschlands bei den Olympischen Spielen des Jahres 1928 eine Erhellung der wirklich Begabten und Leistungsfähigen Voraussetzung ist, veranstaltet der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen durch die Deutsche Hochschule für Leibesübungen einen Olympia-Belehrung für besonders leistungsfähige Schüler höherer Lehranstalten. Sicherlich befindet sich in den Oberklassen unserer höheren Schulen noch mancher körperlich gutbegabter junge Mann, der den sonstigen Sportorganisationen fernbleibt. Diese jungen Leute stehen jetzt in einem Alter, das ihre größte Leistungsfähigkeit im Jahre 1928 erwarten läßt. Diese Vorbereitung soll natürlich keineswegs schon in anstrengendem Training bestehen, sondern die Schüler und ihre Eltern und Lehrer sollen gerade vor vorzeitiger Ueberanstrengung gewarnt und auf sachgemäße Ausbildung hingeleitet werden. Sämtliche Schüler, die über den Durchschnitt Redende Leistungen in irgendeiner Sportart aufweisen, können sich unter Angabe von Namen, Alter, Anschrift, Größe, Gewicht und ihren sportlichen Leistungen durch den Direktor ihrer Anstalt bei dem Sekretariat der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Charlottenburg 9, Deutsches Stadion, anmelden.

### Sitzung des Reichsausschusses für körperliche Erziehung.

Der Reichsausschuß für körperliche Erziehung hielt im Reichsministerium des Innern eine Sitzung ab, in der zunächst die Grundlage für die Verteilung der zur Förderung der Leibesübungen ausgeworfenen Mittel beraten wurde. Diese werden zur Unterstützung vorbildlicher Einrichtungen für Turnen, Spiel, Sport, zur Unterstützung nationaler und internationaler Kampfspiele und Kongresse Verwendung finden. Ministerialrat Wellenauer berichtete über die Tätigkeit der Reichsregierung zur Einführung der täglichen Turnstunden sowie der Verpflichtung der Studierenden aller Hochschulen zur Leibesübung. Auch die verbindliche Einführung des Turnunterrichts an den Berufsschulen wird angestrebt werden. Mit großer Freude wurde seine Mitteilung entgegengenommen, daß die Bekleidung der Turn- und Sportvereine von der Umkleekasse nunmehr durch den Reichsrat mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1928 beschloffen wurde. Ebenso ist die Fahrpreisermäßigung für Turn-, Sport- und Wandertouristen Jugendlicher auf die Hälfte des Fahrpreises vierter Klasse mit sofortiger Wirkung von der Reichsbahn genehmigt. Das neue Verfahren in der Bekleidung wird etwa ab Juli einleiten. Für die Veranstaltung von Turn- und Sport-Wettkämpfen am Verfassungstage hat der Reichspräsident, wie der Vertreter der Reichsregierung mitteilte, wie im vergangenen Jahre eine Blafette gestiftet.

### Ein neuer Weltrekord im Segelflug.

Wie aus Koffitten auf der Kurischen Nehrung gemeldet wird, startete der bekannte ostpreussische Segelflieger, Lehrer Ferdinand Schulz, am Donnerstag früh 4.52 Uhr auf einer Schulmaschine der Goebener Segelfliegergruppe mit einem Fohrgast. Es herrschte günstiger Wind bei 10 Sekundenmeter, der zeitweise auf 5 Sekunden herunterging. Schulz flog von Weiden bis zur litauischen Grenze. Er hat zehnmal amöfmal Wirtkappen überflogen. Während der Dauer des Fluges war die Strecke stets unter genauer Kontrolle. Ein herausleuchtendes Gewitter und beginnender Regen zwangen den flüchtigen Piloten um 2.18 Uhr zur Landung. Damit hat Schulz einen neuen Dauerweltrekord mit Passagier von 9 Stunden 21 Minuten aufgestellt, außerdem einen zweiten Rekord im Pendelflug mit Passagier vom Start bis zur Grenze und zurück. Nachdem das Unwetter vorüber war, flog Schulz nochmals auf und flog seine Maschine in die Flugbahn zurück. Den bisherigen Rekord im Segelflug mit Passagier hielt der deutsche Segelflieger Haffelbach mit 5 Stunden 48 Minuten.

„Und das hat seine Richtigkeit?“ kam es Hedwig unwillkürlich auf die Zunge, worüber sie freilich hinterher entsetzt war und den jungen Habding in peinlicher Verlegenheit ansah.

Aber der lachte: „Sie sind ja der zweite Landsberg, gnädiges Fräulein. Der ist nämlich der einzige Steptier unter uns Gupandebtern, hat sofort in aller Heimlichkeit übergeladelt.“

„Und — — —?“

„Erfahren, die Firma Wiltening & Co. — Gup hat einen stillen Teilhaber, wie er verlauten ließ — sei eine der renommiertesten Australiens.“

„Nun, gedenken Sie dem Wetter nachzusehern?“

„Warum nicht? Lieh sich doch selbst mein bedachtamer und selbstbewußter Vater von ihm anwerben. Will sagen, er kaufte Steeleraktien engros. Bei derartigen Manipulationen darf ich natürlich voreerst nur wibbeglegiger Hospitant sein, ohne jede Nachvollkommenheit. Ich fange unterdes von der Bise auf an, gleich den meisten Milliardären. Alles in allem, die Schraube zum Aeroplan ist nun mindesten da, und deshalb gebührt mir wieder ein Lob, Fräulein von Tessen.“ Schloß er mutwillig. „Eine Blume für's Knosploch könnten Sie mir wohl geben, nicht?“

„Sie sind schon halb welt“, wick sie aus.

„Wollen mal sehen.“ Seine kräftigen Finger wühlten ein wenig dorb, wie es die Art des jungen Riesen war, die Blumen durcheinander.

„Granatblüten? Nein, die sind schon stark zusammengefallen, außerdem nicht meine Vorliebe.“

„Die gebe ich Ihnen auch nicht.“ sagte sie schnell.

„Keine Angst, gnädiges Fräulein, ich bin nicht so vorwegene, eine Carmendblume zu begehren.“

Hedwig schrak zusammen. Gerade diese hatte Witter Wiltening verlangt. Hatte er ihr eine Bedeutung unterlegt, wie sie gar nicht geahnt? Erlassend sagte sie: „Die Blumenprache kenne ich nicht.“

„Ist auch eine überflüssige Wissenschaft.“ brummte er, den Kopf über den Nord geneigt. Nun rief er erneut: „Da sind Lozetten, und ganz frisch geblieben unter den schlüßenden Farren. Ja, darum bitte ich. Und gleich einreden, bitte sehr.“

Da nahm sie zwei der schneigen, duftigen Sterne und steckte sie mit ihrer leichten Hand an sein Jackett.

Rolf lächelte sie seinen Finger.

„Danke, gnädiges Fräulein. Wärdten mir doch solche reinen Sterne leuchten auf dem neuen Wege, der gewiß nicht immer ein glatter ist. Wollen Sie mir das wünschen?“

„Wer möchte nicht unter glücklichen Sternen wandeln. Ich meine aber, Ihre Zukunft wäre Ihnen in Klaren, festen Linien vorgezeichnet. Sie hat viel helles Licht, Herr Habding.“

In Hast griff sie darauf zum Nord. „Ich muß eilen, sonst bringe ich wirklich nur mehr Heu zur Tafel.“

„Ich helfe Ihnen frische pflücken — — —“

„Rein Himmel, Rolf, hier steckst du und läßt mich eine Weltzeit mit dem Tennis warten.“

Gertrud kam in seltener We heran.

# Gandel und Volkswirtschaft.

Am den Berliner Börsen begann der Aktienmarkt am Donnerstag in sehr ruhiger Haltung. Aus der Provinz waren neue beträchtliche Kaufordere eingelaufen. Die feste Stimmung hielt jedoch nicht an, sodaß sich die Kurse gegen Börsenschluß allgemein abschwächten. Am Rentenmarkt waren sämtliche deutsche Anleihen etwas gehesert. Die Staatsanleihe erreichte einen Kurs von über 5 Prozent. Prozentige Reichsanleihe stieg mit ungesähr 0,25 Proz. Am Bankaktienmarkt gemannen Bank für Wertverwert 2 Prozent, Deutsche Bank und Diskontogesellschaft 1 1/2 Prozent, Darmstädter Bank 1 1/2 und Reichsbankaktie 1 Prozent. Eisenbahnaktien waren vernachlässigt. Schiffahrtaktien gemannen Deutsch-Austral und Dania Dampfschiffahrt je 3 Proz., Oapag und Kosmos je 2 1/2 Prozent, Norddeutscher Lloyd 1 1/2 Prozent. Am Montanaktienmarkt gemannen u. a. Stolberger Juhl 5 Prozent, Schellische Juhl 5 1/2 Prozent, Huberus und Köhler etwa 3 1/2 Prozent, rheinische Braunkohle und Rombacher je 2 Prozent. Real-Werte konnten sich weiter befestigen und zwar deutsche Rall um 2 Prozent, Kfherischen und Wesergerlen um je 2 1/2 Prozent und Solalderfurd um 1 1/2 Prozent. Die Aktien der Farbendindustrie gemannen 1 1/2 Prozent. Von den gemischen Werten gemannen Rütgers-Werke, Dynamit-Nobel und Rheinische Sprengstoff je 5 Prozent, Bäl 1,27 Prozent, Rheinweiser, Oberkoll und Anglo-Quano 3—3 1/2 Prozent. Die führenden Elektrizitätswerte hatten mit Ausnahme von Siemens Kursbefestigungen von 3—5 1/2 Prozent. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken konnten Berlin-Karlshuder Jndustrie teilweise um 6 Prozent ansteigen, ging jedoch dann um 2 Prozent zurück. In den Börsen für tägliches Geld und Monatsgeld sowie im Privatdiskont hat sich nichts geändert.

### Marktberichte.

Trechner Schlachtmarkt am 3. Juni. Kustrieb: 5 Bullen, 4 Kalben und Kühe, 370 Kälber, 60 Schafe, 429 Schweine, zusammen 1368 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht. Rinder: Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Kälber: 1. beste Mast- und Saugkälber 75 bis 79 (124), 2. mittlere Mast- und Saugkälber 68 bis 72 (117), 3. geringe Kälber 60 bis 65 (114), 4. geringste Kälber 52 bis 55 (101). Schafe: Geschäft belanglos, daher keine amtliche Notierung. Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfund 78 bis 79 (98), 2. vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 76 bis 78 (98), 3. beagl. von 200 bis 240 Pfund 74 bis 76 (96), 4. beagl. von 160 bis 200 Pfund 72 bis 78 (98), 5. Sauen 62 bis 68 (87). Ausnahmepreise über Notiz. Ueberstand: 83 Schafe. Marktverlauf: Geschäftsgang in allen Viehgattungen langsam.

Künstlich hergestellte Preise an der Produktendörse zu Berlin am 3. Juni. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sowie pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer —, pomm. —, Roggen, märkischer 174—179, mecklenburg. —, pomm. —, Gerste, Futtergerste 169—182, Sommergerste 187—200, Wintergerste 169—182, Hafer, märkischer 192—208, pommerscher —, Weis, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 36,75—39,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 24,75—26,00. Weizenkleie, frei Berlin 11,40—11,50. Kapp —, Reisant —, Bitterer-Größen 35,00—46,00, kleine Weizen-Größen 28,00—32,00, Futtererbsen 22,00—27,00, Weisbieten 22,00—26,00, Uebererbsen 22,00—25,00, Wicken 28,00—32,00, Lupinen, blaue 12,00—18,50, gelbe 15,50—17,50, Erbsen, alte —, neue 40,00—45,00, Kaputtchen 13,70—13,90, Leinwollen 17,60—18,90, Kreuzschinkel 9,90—10,30, Soja-Grüt 19,00—19,30, Zartweizen 36,75 —, Kartoffelkoden 18,30—18,50.

### Regnungen der meteor. Station 431.

#### (Oberrealschule Riesa).

2. u. 3. 6. 1926: Rein Niederlag.

4. 6. 1926: 0,3 mm Niederlag.

Niederlag im Mai 1926: 45,7 mm.

Niederlag seit 1. Januar 1926: 208,0 mm.

Sold einem unguinen Bild war Hedwig des öfteren begegnet, ohne zu wissen, womit sie denn das Wiffallen dieses sonst so indolenten Gastes erregt habe.

Nun wußte sie's plötzlich. Das gute, kleine Mädchen war eifersüchtig. Nach der Erzählung jener Kasseler Dame, ihrer damaligen reuelustigen Reisefährtin, sollte sie jawohl des jungen Habding Lebensgenosin werden. Jetzt erst dachte Hedwig wieder daran. Von einer bestehenden Verlobung hatte sie hier nichts vernommen, dennoch mußte Gertrud wohl ein Eigenrecht auf den Wetter besitzen, und die Liebe von Anbeginn gesichert, die neue Gesellschaft, die sich so schnell aller Sympathie gemannen, werde ihr die Kreise stören, und war deshalb die einzige gewesen im Hause Habding, die ihr wenig freundlich begegnete.

Hedwig mußte lächeln. Die kleine, bide Rheinländerin brauchte nichts zu fürchten, einer Tessen ist fremdes Gehege heilig. Dann plötzlich wurde sie unruhig, ein heißer Schreck durchquerte sie. Rolf war durch dies Gehege gebrochen! Er hatte sich wenig um die Cousine gekümmert, dagegen sie selber gestillt gesucht.

Und eben jetzt. Wasbald hatte er die Verabredung zum Tennispiel nicht eingehalten? Heute nicht nur der Zufall diese Begegnung soeben herbeigeführt? Er schlen erfreut über das Zusammentreffen, und das Gespräch war dann inhaltreicher gewesen, als es eine flüchtige Gelegenheitsplauderei zu sein pflegt. So sprach er niemals mit ihr. Ernste, aufrichtige Worte waren es gewesen, mit denen er rückhaltlos seine Befenheit vor ihr enthüllte, als sel sie ihm ein Gewissensrat. Und als er sie einmal an sah, so warm und leuchtend mit seinen fürchtlosen, ehrlichen Augen, da hatte sie stark empfunden, er habe sie auch persönlich gern. Sehr gern. Und sie habe eine gewisse Macht über diesen verdomhten Mutterjohn.

Das hatte sie gekreut und gerührt. Und unter dem Bicht seiner hellen, frohen Augen war plötzlich auch in ihr etwas aufgesprungen, etwas, das ihre Seele hob, sie groß und weit machte, so daß all dies unermeßliche Vertrauen des Mannes darin geborgen wurde, wie ein großes, großes Glück, ein seltener Lebenshaß.

Und nun wußte sie — das alles durfte nicht sein. Sie mehr durfte sie mit Rolf Habding solche schwerwiegenden Worte reden, denn seine nächste Vertraute war Gertrud. Sie hatte sicher das erste Recht auf ihn. Was sich es deutlich, wie ihr zornige Eifersucht aus den sonst so ruhigen Augen sprach.

Sie sollte nichts fürchten. Hedwig wies entsetzt den Gedanken von sich, sie könne Wirren tragen in eine Familie, die sie schätzte, in der sie Brot und Heimat fand.

Sich zu höflicher Bedenwürdigkeit zwingend, sagte Hedwig beruhigend: „Gnädiges Fräulein, es ist noch weiltin bis zum Dunch, da können Sie den schönen Morgen gewiß noch recht ausnuzen. Ich will nicht stören.“ Mit einem leichten Reigen ihres feinen Kopfes wandte sie sich rasch der Villa zu.

(Fortsetzung folgt.)